Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Zugleich: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Ingmanns & Koethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.40 monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljl. Mk. 4.20. Postscheckkonto Cöln 25667.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 100 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Ingmann, für den Anzeigenteil: J. Märtsches, Herne. Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

14. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 961.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 20 Pfg., für auswärts mit 25 Pfg., Reklamen die Zeile mit 75 Pfg. berechnet. Auf alle Preise ein Teuerungszuschlag von 10%.

Nr. 264 — Dienstag, den 12. November 1918.

Die Einstellung der Feindseligkeiten.

Zur Lage.

Eine Fülle von ernsten Fragen drängt sich jedem auf, der die sich überstürzenden Geschehnisse der letzten Zeit nicht nur an sich vorüberziehen ließ, sondern sie mit erlebt und auf sich hat wirken lassen. Wie konnte das alles sich so entwickeln? — Hat das so kommen müssen? — Hätte dies nicht verhindert werden können?" . . . . So und ähnlich fragt man sich, ohne sich eine befriedigende Antwort geben zu können, da es einem versagt ist, die Einzelheiten zu erkennen, aus denen sich nach Ursache und Wirkung das Schicksal des deutschen Volkes verknüpft. Auch wir können und mögen nicht auf all diese Fragen eingehen, zumal alle Betrachtungen darüber zwecklos erscheinen. Klarer und bestimmter nur können wir zu der Schlußfrage Stellung nehmen, welche jedesmal die lange Kette jener erst erwähnten Fragen schließt und die da lautet: „Was nun?"

Stellen wir sie zunächst in bezug auf die innerpolitische Entwickelung, dann schließt sie die Stellungnahme zu der geschaffenen Neuordnung ein. Es gibt weite Kreise, die auf dem Boden einer anderen politischen Weltanschauung stehen, als diejenigen, welche die innerpolitischen Umwälzungen der letzten Tage herbeigeführt haben. Auch in jenen Kreisen hatte man sich für eine gesunde demokratische Entwickelung, wie der Krieg sie mit elementarer Gewalt forderte eingesetzt und sie in gemeinsamer Arbeit mit der Sozialdemokratie ein großes und praktisch wirkendes Stück gefördert; besonders die Zentrumspartei hat fördernd und tatkräftig mitgewirkt und war auch gewillt, das begonnene Werk weiter auszubauen. Nun freilich hat die Bewegung sich überstürzt und das Ergebnis gezeitigt, das wir vor uns sehen. Das Schicksalsrad ist schneller gerollt, als man ahnen konnte; ihm in die Speichen zu fallen, wäre, so wie die Dinge nun einmal liegen, nicht nur eine Torheit, sondern ein Verbrechen am Gesamtwohle des Vaterlandes und des Volkes. Die Verantwortung für diese Lage tragen jene, die sie herbeigeführt haben, an der Verantwortung für die friedliche und ruhige Klärung und Ordnung aber tragen alle Deutschen ohne Ausnahme.

Man darf feststellen, daß die neuen Gewalten, die sich bei uns gebildet haben, weder blutige Revolution, noch Anarchie wollen, sondern eine ruhige Entwicklung, daß sie ehrlich und bis heute im allgemeinen mit Erfolg am Werke sind, diese zu bewirken. Sie finden dabei verständnisvolles Einarbeiten und Mitarbeiten der bisherigen Behörden jeder Art. Insbesondere muß angestrebt werden, daß die Arbeiter- und Soldatenräte durchweg alles in guten Gleisen halten, damit die Sicherheit der Person und des Eigentums gewährleistet wird, das öffentliche Leben, Arbeit und Verkehr ihren sicheren Gang nehmen und in die Lebensmittelversorgung keine Unordnung kommt. Im Interesse des Ganzen es daher Pflicht aller auch der politisch Andersdenkenden diese Einrichtung zu unterstützen, sich in die neuen Verhältnisse, über deren Beibehaltung oder friedliche Aenderung ja über kurz oder lang eine frei gewählte Nationalversammlung entscheiden soll, einzugliedern — was unbeschadet der eigenen politischen Weltanschauung wohl geschehen kann — und so mitzuhelfen, daß wir glücklich und friedlich über die Tage der innerpolitischen Bewegung hinwegkommen. Das wird auch dem feindlichen Ausland gegenüber ein moralischer Faktor sein, der bei den Friedensverhandlungen nicht ohne Wirkung sein kann.

Damit kommen wir zu dem „Was nun?" hinsichtlich Waffenstillstand und Frieden. Die Waffenstillstandsbedingungen, die mehrfach alles andere atmen, als den Geist des Rechtsfriedens, den Wilson proklamiert hat, auf deren Wertung einzugehen aber zwecklos ist, sind nun von Deutschland angenommen worden. Es blieb uns, wie wir schon gestern sagten, nichts anderes übrig. Wir werden uns aber jetzt Riesenaufgaben gegenüber sehen, deren Lösung nicht nur die Geschlossenheit des Volkes, sondern auch seine Opferwilligkeit von neuem auf den Plan ruft. Denn neben den Aufgaben der Demobilisierung und der Zurückziehung der Truppen, der Abgabe des Kriegsmaterials und der vielen anderen Anforderungen, die der Waffenstillstand an unser Heer stellt, kommt vor allem die Gefährdung unserer Lebensmittelversorgung, die unseres Erachtens nicht so sehr durch die Abgabe der Ernährung der Besatzungstruppen des Feindes im Rheinland erschwert wird, wofür ja die der auszuliefernden Kriegsgefangenen fortfällt, als dadurch, daß die Blockade aufrecht erhalten bleibt, daß uns ein Riesenteil unseres rollenden Materials abgenommen wird, dessen Auslieferung geradezu katastrophal auf unser Wirtschaftsleben wirkt und unsere Ernährung in Frage stellt. Es ist daher mit Genugtuung zu begrüßen, daß unsere Regierung sich in einer Note an Wilson wendet, um ihn zu einer Milderung dieser schwersten Bedingung zu veranlassen. Jetzt muß es sich zeigen, ob er es mit dem Rechtsfrieden ernst meint und ob er im Vielverband die machtvolle Stellung einnimmt, die wir ihm zuweisen. Am deutschen Volke aber ist es, auch diese Schicksalszeit mutig zu überstehen in der Hoffnung, daß es nach 30 Tagen einen Frieden erhält, der die Blockade aufhebt und auch ihm politisch und wirtschaftlich gerecht wird.

Die Friedensverhandlungen werden jetzt unverzüglich aufgenommen werden müssen. Wenn man früher glaubte, mit einer langen Dauer rechnen zu sollen, so scheint das jetzt ausgeschlossen. Schon die Frist von 30 Tagen für den Waffenstillstand läßt darauf schließen, daß man schnell zum Frieden zu kommen hofft. Es darf angenommen werden, daß sich bei der weitgehenden Uebereinstimmung hüben und drüben über die Wilsonschen Grundsätze, die dem Frieden zugrunde gelegt werden sollen, eigentliche Verhandlungen nur über die beiden Fragen entwickeln werden, welche nach Wilsons letzter Note den Inhalt des Entente-Memorandums bilden: Freiheit der Meere und Schadenersatz Deutschlands für alle Schäden, die feindliche Zivilpersonen durch den Krieg zu Lande, zur See und in der Luft erlitten haben. Ueber diese beiden Punkte wird eine grundsätzliche Aussprache stattfinden müssen. In der Frage der Freiheit der Meere sind Wilson und Deutschland völlig eines Sinns, auch die meisten andern europäischen Gegner Deutschlands neigen derselben Auffassung zu, so daß es der gemeinsamen Vertretung dieser Forderung ihres alleinigen Gegner England gegenüber vielleicht doch gelingen wird, den Wilsonschen Grundsatz durchzusetzen. Große Schwierigkeiten bieten die Schadenersatzansprüche. Wenn wir all die Schäden bezahlen sollen, welche wir Privatpersonen und Privateigentum des Feindes durch unsere Flugzeug- und U-Bootangriffe zugefügt haben, dann würde das unser Wirtschaftsleben auf viele Jahre lahm legen. Darum wird es notwendig sein, eine Gegenrechnung aufzumachen. Auch bei uns sind Privatschäden wieder gut zu machen, die die Feinde auf ihrem Kriegskonto haben. Wir denken da an ihre Luftangriffe auf deutsche Städte, an die Auslandsdeutschen, die an Leben und Eigentum schwer geschädigt worden sind, an die Hungerblockade, durch die Tausende Kinder, Frauen und Greise und andere schwache und kranke Personen ums Leben gekommen, mehr Tausende aber noch durch Siechtum und Kräfteverfall für ihr Leben dauernd geschädigt sind. Wenn ein Rechtsfriede geschlossen werden soll, darf die Wiedergutmachung nicht einseitig festgelegt werden, und wenn dann auch unterschieden wird zwischen den Schäden, die das deutsche Heer und die das feindliche Heer an Privateigentum in Feindesland angerichtet hat, dann brauchen wir die Aufrechnung der Schadenrechnung für uns nicht so sehr zu fürchten, dann wird sich die Rechnung zum Teil ausgleichen.

Alles wird darauf ankommen, ob es Wilson gelingt, einen Rechtsfrieden zustande zu bringen. Wollen er und seine Bundesfreunde dagegen einen Gewaltfrieden, so wird sich unter den zeitigen Verhältnissen Deutschland vielleicht fügen müssen. Dann aber wird der Friede keine Dauer haben. Denn Wilson hat es selbst im Januar ausgesprochen: „Nur ein Friede zwischen Gleichgestellten kann Dauer haben." Wir vertrauen, daß die Gerechtigkeit schließlich doch noch siegen wird. Und dann eröffnen sich bessere Aussichten.

Deutscher Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 11. Nov. 1918. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Abwehr amerikanischer Angriffe östlich der Maas zeichneten sich durch erfolgreiche Gegenstöße das brandenburgische Infanterie-Regiment 207 unter seinem Kommandeur Oberstleutnant Hennigs und Truppen der 192. sächsischen Infanteriedivision unter Führung des Oberstleutnants v. Zeschau, Kommandeurs des Infanterie-Regiments 183, besonders aus.

Infolge Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages wurden heute mittag an allen Fronten die Feindseligkeiten eingestellt.

Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

Die Bedingungen des Waffenstillstandes angenommen.

WTB Berlin, 10. Nov. Amtlich. Heute morgen fand eine Besprechung der Staatssekretäre statt. Nach Bekanntgabe der Bedingungen des Waffenstillstandes wurden die Bedingungen angenommen. Entsprechende Weisungen sind der Friedensdelegation gegeben worden.

WTB Berlin, 10. Nov. Heute nacht ist folgende Note an den Staatssekretär Lansing in Washington gefunkt worden: Herr Staatssekretär. Ueberzeugt von der Gemeinsamkeit der demokratischen Ziele und Ideale hat sich die deutsche Regierung an den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten mit der Bitte gewandt, den Frieden wieder herzustellen. Dieser Friede sollte den Grundsätzen entsprechen, zu denen Präsident Wilson sich stets bekannt hat. Er sollte eine direkte Lösung aller strittigen Fragen und eine dauernde Versöhnung der Völker zum Zweck haben. Der Präsident hat ferner erklärt, daß er nicht mit dem deutschen Volke Krieg führen und es in seiner friedlichen Entwicklung behindern wolle. Die deutsche Regierung hat die Bedingungen für den Waffenstillstand erhalten.

Nach einer Blockade von 50 Monaten werden diese Bedingungen, insbesondere die Abgabe der Verkehrsmittel und die Unterhaltung der Besatzungstruppen bei gleichzeitiger Blockade die Ernährungslage Deutschlands zu einer verzweifelten gestalten und den Hungertod von Millionen Männern, Frauen und Kindern bedeuten.

Wir mußten die Bedingungen annehmen.

Wir machen aber den Präsidenten Wilson feierlich und ernst darauf aufmerksam, daß die Durchführung der Bedingungen im deutschen Volke das Gegenteil der Gesinnung erzeugen muß, die eine Voraussetzung für den neuen Ausbau der Völkergemeinschaft bildet und einen dauerhaften Rechtsfrieden verbürgt. Das deutsche Volk wendet sich daher in letzter Stunde nochmals an den Präsidenten mit der Bitte, auf eine Milderung der vernichtenden Bedingungen bei den alliierten Mächten hinzuwirken.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes: Solf.

Einstellung der Feindseligkeiten.

WTB Amsterdam, 11. Nov. Das Niederländische Preßbureau „Radio" hat einen drahtlosen Bericht aus Paris aufgefangen, daß der Waffenstillstand um 5 Uhr morgens französischer Zeit unterzeichnet worden ist und um 11 Uhr französischer Zeit in Kraft tritt.

Foch schickte folgendes Radiogramm:

An die Oberkommandierenden!

Die Feindseligkeiten werden an der ganzen Front vom 11. November, 11 Uhr vormittags französischer Zeit an eingestellt werden. Die alliierten Truppen dürfen, bis ein neuer Befehl eintrifft, die an diesem Tage und zu dieser Stunde erreichten Linien nicht überschreiten.

Die Bekanntgabe der Bedingungen durch Foch.

Haag, 11. Nov. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus Paris unter dem Datum vom 9. November: Gestern morgen um 9 Uhr hat Marschall Foch Befehl gegeben, die deutschen Bevollmächtigten zu ihm zu führen. Die Unterredung begann mit der Prüfung der Vollmachten. Erzberger, der französisch spricht erklärte dann, daß Foch ermächtigt sei, die Bedingungen des Waffenstillstandes der deutschen Abordnung zu übermitteln. Die deutsche Regierung habe Bevollmächtigte ernannt, um von diesen Bedingungen Kenntnis zu nehmen, und, wenn möglich, den Waffenstillstand zu unterzeichnen. Foch las darauf das Dokument mit lauter Stimme vor. Obwohl die Abgeordneten im allgemeinen mit den Bedingungen bekannt waren, schienen sie doch erst jetzt, als sie die Forderungen so eingehend und konkret formuliert hörten, zum ersten Mal das ganze Maß der deutschen Niederlage zu überschauen. Im übrigen machten sie, wenig Bemerkungen und beschränkten sich auf Hinweise bezüglich der Schwierigkeiten der Ausführung einzelner Punkte. Dann verlangte Erzberger einen sofortigen Waffenstillstand aus Gründen der Menschlichkeit herbeizuführen. Foch antwortete, daß die Alliierten nicht ruhen dürften, bis der Vertrag unterzeichnet sei. Darauf erbaten die Abgeordneten die Erlaubnis, einen Kurier mit dem Text nach Spaa zu senden, was zugebilligt wurde. Auch wurde die Korrespondenz mit dem deutschen Hauptquartier gebilligt. Die Abgeordneten zogen sich darauf zurück. Foch hat heute, am Sonnabend, 10.25 Uhr morgens eine Mitteilung an den französischen Ministerpräsidenten gesandt, welche nicht veröffentlicht wurde.

Die uns zur Verfügung stehenden Eisenbahnwaggons.

hb Berlin, 11. Nov. (Privattelegr.) Angesichts des Punktes 7 der Waffenstillstandsbedingungen, der die Abgabe von 150 000 Eisenbahnwaggons und 5000 Lokomotiven an die Entente vorschreibt, ist es natürlich von Interesse, festzustellen, über welches Waggon- und Lokomotivmaterial wir in Deutschland insgesamt verfügen. Wie das „Berliner Tageblatt" von informierter Stelle erfahren hat, dürfte sich der gesamte Bestand aller deutschen Eisenbahnverwaltungen auf etwa 800 000 bedeckten und offenen Güterwagen und 35 000 Lokomotiven belaufen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß ein gewisser Teil des Fahrmaterials zurzeit in den besetzten russischen Gebieten, in Oesterreich-Ungarn und auf dem Balkan sich befindet und zum Teil für uns nicht verfügbar ist.

Regierungsaufruf an das Heimatheer.

WTB Berlin, 11. Nov. An das Heimatheer! Der Waffenstillstand steht vor der Tür, der Frieden wird ihm folgen. Der Augenblick naht, da das Blutvergießen ein Ende hat.

Auch in der Heimat ist trotz der tiefgreifenden Umwälzungen Blutvergießen bisher fast ganz vermieden worden. Die Männer der neuen Regierung erklären, daß Ruhe und Ordnung unter allen Umständen aufrecht erhalten werden sollen. Daran muß auch das Feldheer und das Heimatheer mit allen Kräften mitwirken. Nur dann kann eine ordnungsmäßige Zurückführung des Feldheeres und Entlassung der Mannschaften stattfinden.

Nur dann kann auch die Ernährung von Volk und Heer wieder gesichert werden. Der Bürgerkrieg muß vermieden werden. Alle militärischen Dienststellen haben ihre Dienstgeschäfte unverändert weiter zu führen. Die Bildung von Soldatenräten und die Beteiligung dieser Soldatenräte an der Abwicklung des Dienstes ist bei allen Formationen durchzuführen.

Ihre Aufgabe ist, bei der Einrichtung des Ordnungs- und Sicherheitsdienstes mitzuwirken und das engste Einvernehmen zwischen Mannschaften und ihren Führern herzustellen. Von der Waffe gegen Angehörige des eigenen Volkes ist nur in der Notwehr oder bei gemeinen Verbrechen oder zur Verhinderung von Plünderung Gebrauch zu machen.

Ebert, Reichskanzler,
Scheidt, Kriegsminister,
Göhre, Mitglied des Reichstages.

Kaiser Wilhelm in Holland.

WTB Haag, 10. Nov. Das Korrespondenzbureau meldet: Auf die Nachricht von der Anwesenheit des Kaisers an der Grenze haben sich nachmittags mehrere amtliche Persönlichkeiten, darunter der deutsche Gesandte, dorthin begeben.

WTB Berlin, 10. Nov. Der Kaiser ist mit 10 Herren Gefolge in Aruhelm in Holland eingetroffen und wird in der Villa des Baron Wenzel Wohnung nehmen.

Kaiser, Kaiserin und Kronprinz in Maastricht.

bb Berlin, 11. Nov. (Privattelegr.) Der Arbeiter- und Soldatenrat teilt mit: In Maastricht, der Hauptstadt der holländischen Provinz Limburg sind in Automobilen der frühere Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz eingetroffen und erwarten dort die Entscheidung der holländischen Regierung über ihre Zulassung in Holland.

bb Amsterdam, 11. Nov. (Privattelegr.) Aus dem Haag wird amtlich gemeldet: Auf die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm nach seiner Abdankung niederländischen Boden betreten habe, war der königliche Kommissar in Limburg beauftragt worden, mit dem Gesandten von Treuenwyk, dem Kabinettschef des Auswärtigen Amtes und Herrn Kann, dem Generalsekretär des allgemeinen Dienstes über den vorläufigen Verbleib des Kaisers bis zur endgültigen Regelung der Frage zu beraten. Die beiden Herren haben sich zu diesem Zwecke nach Maastricht begeben. In Verbindung mit der Anwesenheit Kaiser Wilhelms fand am Sonntagabend im Haag ein außerordentlicher Kabinettsrat statt. Es verlautet, daß die holländische Regierung die Internierung des Kaisers beschloß. Das Holländische Nieuwe Bureau berichtet, daß im ganzen 51 Personen im Gefolge des Kaisers die Grenze überschritten haben. Das Gerücht, daß der Kronprinz ebenfalls in Holland eintraf, ist anscheinend unbegründet. Wohl aber befinden sich der jüngste Prinz und General von Falkenhayn im Gefolge des Kaisers. Die Nachricht von der Ankunft Kaiser Wilhelms in Holland hat in Holland eine Fülle zum Teil phantastischer Gerüchte und Legenden gezeitigt. Mehrere halbamtliche Blätter sprechen von einer Flucht des Kaisers. Sie sei schon vor einigen Tagen durch den holländischen General Heusz, der sich zu diesem Zweck nach dem deutschen Hauptquartier begeben habe, vorbereitet worden. Einige der vielen Gerüchte wollen wissen, der Kronprinz habe versucht, die französische Grenze zu passieren, sei aber von deutschen Soldaten daran verhindert worden. Der Kronprinz sei in dem Grenzort Visé erwartet worden, um von da aus mit dem Kaiser weiterzureisen, sei aber nicht rechtzeitig in Wien eingetroffen. In der Station Eysden, wo der Kaiser die Nacht verbrachte, hatten sich Tausende von Neugierigen eingestellt. Die Station wurde dann durch Militär abgesperrt. Die Bevölkerung von Eysden ist halb holländisch und halb belgisch. Einer Zeitungsmeldung zufolge wurde der Kaiser von dem belgischen Teil der Bevölkerung mit feindseligen Zurufen empfangen. Den neuesten Meldungen zufolge, deren Richtigkeit gleichfalls noch dahingestellt bleibt, begibt sich der Kaiser heute morgen im Auto nach Amerongen, wo er im Schloß des Grafen Bentinck wohnen wird. Dort wird er, wie es heißt, nur am Tage verweilen, um die Beschlüsse der holländischen Regierung abzuwarten. Nach einer weiteren Meldung aus angeblich gut unterrichteten Kreisen wird der Kaiser, falls er die Erlaubnis erhält, in Holland zu verweilen, sich auf dem Landgut Weldorn bei Doorbas, dem Eigentum eines Bruders des Grafen Bentinck von Middachten, niederlassen.

hb Frankfurt a. M., 11. Nov. (Privattelegr.) Der „Frankf. Zeitung" wird zum Aufenthalt des Kaisers in Holland gemeldet, daß seine Flucht schon seit längerer Zeit geplant gewesen sei. Im Gefolge des Kaisers befinden sich etwa 40 Generale und einige hohe Beamte. Dagegen weiß man nichts Genaueres darüber, daß auch der Kronprinz und die Kaiserin in Holland eingetroffen seien. Der deutsche Gesandte Rosen begab sich mit einigen höheren Beamten der holländischen Regierung nach Kisden, wo nach Ueberschreitung der Grenze der kaiserliche Zug hielt. Der Kaiser, der auf Anraten der Delegation die Uniform mit einfacher bürgerlicher Kleidung vertauschte, wurde in dem Schlosse Amerongen interniert unter militärischer Bewachung. Ebenso wird kein militärisches Gefolge interniert werden. Die deutsche Gesandtschaft im Haag hat sich zur Verfügung der neuen Regierung gestellt und wird in ihrem Amte bleiben, so lange die Unruhen in Deutschland anhalten.

Die Neuordnung in Deutschland

Absetzung des Königs von Sachsen.

WTB Berlin, 10. Nov. Dem „Vorwärts" wird aus Dresden gemeldet: Der sächsische König ist abgesetzt. Der revolutionäre A.- und S.-Rat von Groß-Dresden erläßt einen Aufruf an das Volk, in dem es heißt: Der König ist seines Thrones entsetzt. Die Dynastie Wettin hat aufgehört zu existieren. Die erste Kammer ist aufgelöst, auch die zweite Kammer besteht nicht mehr. Die Staatsminister werden im Einverständnis mit dem revolutionären A.- und S.-Rat die Geschäfte provisorisch weiterführen. Es werden sofort Neuwahlen auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts für Männer und Frauen ausgeschrieben.

Der Großherzog von Oldenburg abgesetzt.

WTB Hamburg, 10. Nov. Der Arbeiter- und Soldatenrat erhält folgenden Funkspruch aus Wilhelmshaven: Der Großherzog von Oldenburg ist abgesetzt worden.

Hindenburg hat sich mit der Armee der neuen Regierung zur Verfügung gestellt.

WTB Köln, 10. Nov. Der Kölner Arbeiter- und Soldatenrat teilt mit: Generalfeldmarschall von Hindenburg und Generalquartiermeister Groener haben den Kölner Arbeiter- und Soldatenrat bitten lassen, eine Vertretung zu wichtigen Beratungen in das Große Hauptquartier zu entsenden. Es sind am Montag abgereist vom Arbeiter- und Soldatenrat Fuchsius, Schulte, Sollmann. Wie der Kölner Arbeiter- und Soldatenrat zuverlässig erfährt, hat Generalfeldmarschall von Hindenburg sich in einem Telegramm an die neue Regierung mit der Armee zu ihrer Verfügung gestellt, um ein Chaos zu vermeiden.

Generalfeldmarschall von Hindenburg nicht in Holland.

bb Berlin, 11. Nov. (Privattelegr.) Die holländische Meldung, wonach auch Generalfeldmarschall von Hindenburg in Holland angekommen wäre, beruht auf Unwahrheit. Hindenburg befindet sich im Hauptquartier und steht auf dem Boden der neuen Regierung. Auch das Hauptquartier des Kronprinzen Rupprecht befindet sich auf seinem Posten und ist nicht, wie die Meldung der „Nouvelles" behauptet, auf der Flucht.

Kein unbefugtes Eindringen in die Reichsgeschäfte.

WTB Berlin, 11. Nov. (Amtlich.) Die Staatssekretäre und die Chefs der Staatsbehörden sind von der Reichsbehörde mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt worden. Das Eindringen unbefugter Personen in die Geschäfte der Reichsbehörden und die Uebergabe amtlicher Geschäfte auf solche Personen ist nicht gestattet.

Unterschrift: Die Reichsregierung: Ebert, Haase.

Eintritt der unabhängigen Sozialdemokraten in das Kabinett.

WTB Berlin, 11. Nov. Die Regierung ist vervollständigt. Die Verhandlungen zwischen der sozialdemokratischen Partei und der unabhängigen Sozialdemokratie, zwecks Bildung einer gemeinsamen Regierung sind zum Abschluß gelangt.

Der Vorstand der unabhängigen sozialdemokratischen Partei hat an den Vorstand der sozialdemokratischen Partei ein Schreiben gerichtet, das die Bedingungen für den Eintritt der Unabhängigen Sozialdemokratie in das Kabinett enthält. Das Schreiben lautet:

An den Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands!

Auf Ihr Schreiben vom 9. Nov. 18 erwidern wir folgendes: Die unabhängige sozialdemokratische Partei ist bereit, um die revolutionären sozialistischen Errungenschaften zu befestigen, in das Kabinett unter folgenden Bedingungen einzutreten: Das Kabinett darf nur aus Sozialdemokraten zusammengesetzt sein, die als Volkskommissare gleichberechtigt nebeneinanderstehen. Für die Fachministerien gilt diese Beschränkung nicht. Sie sind nur technische Hilfe des entscheidenden Kabinetts. Jedem von ihnen werden zwei Mitglieder der beiden sozialdemokratischen Parteien zur Seite stehen, aus jeder Partei eins. Eine Fristbestimmung wird an den Eintritt der Unabhängigen

Sozialdemokraten in das Kabinett, in das jede Partei drei Mitglieder entsendet, nicht geknüpft. Die politische Gewalt liegt in Händen der Arbeiter- und Soldatenräte, die zu einer Vollversammlung aus dem ganzen Reich alsbald zusammen zu berufen sind.

Die Frage der konstituierenden Versammlung wird erst bei einer Konsolidierung der durch die Revolutionen geschaffenen Zustände aktuell und wird deshalb später Erörterung vorbehalten bleiben. Für den Fall der Annahme dieser Bedingungen, die von dem Wunsch eines Zusammenarbeitens des Proletariats diktiert sind, haben wir unsere Mitglieder Haase, Dittmann und Barth in das Kabinett delegiert.

Der Vorstand der unabhängigen sozialdemokratischen Partei.

Die sozialdemokratische Partei hat die in dem Schreiben vorgelegten Bedingungen angenommen, worauf die unabhängige sozialdemokratische Partei ihre Zustimmung zum Eintritt in das Kabinett erklärte.

Deutsch-Oesterreich an der Seite Deutschlands.

WTB Wien, 11. Nov. Der Staatsrat beschloß gestern nachmittag einstimmig und unter lebhaftem Beifall der Mitglieder folgendes Telegramm abzusenden:

An den Reichskanzler Prinz Max von Baden in Berlin. In dem Augenblick der großen geschichtlichen Wendung sendet der deutsch-österreichische Staatsrat dem deutschen Volke seinen brüderlichen Gruß und die heißesten Wünsche für seine Zukunft. Der deutsch-österreichische Staatsrat spricht die Hoffnung aus, daß an der Wahl der verfassunggebenden Versammlung, die die künftige Staatsform in Deutschland bestimmen soll, auch Deutsch-Oesterreich teilnehmen wird.

Für den deutsch-österreichischen Staatsrat:
Die Präsidenten: Dinghofer, Hauser und Seitz.

Soldatenräte im Osten.

WTB Berlin, 11. Nov. Soldatenräte haben sich gebildet in Graudenz, Jarotschin, Schmiedeberg, Görlitz, Glogau, Liegnitz, Sprottau, Bentschen, Kosten, Posen, Perchim. Ueberall wird mit den Garnisonkommandos verhandelt. Es herrscht Ruhe.

Verändertes Bild der Berliner Presse.

bb Berlin, 11. Nov. Die Berliner Presse zeigt seit gestern ein verändertes Bild. Während die sozialdemokratische Mehrheitspartei nach wie vor den „Vorwärts" als ihr Organ zur Verfügung hat, erscheint als Organ der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei von heute ab auf Anordnung des Arbeiter- und Soldatenrats die „Berliner Allgemeine Zeitung". Die „Berliner Volkszeitung" ist als Publikationsorgan des Arbeiter- und Soldatenrats sowie der unabhängigen Sozialdemokraten von Berlin und Umgebung gekennzeichnet. Der bisherige „Berliner Lokalanzeiger" ist unter dem Titel „Die rote Fahne" zum Blatt der nach links von den Unabhängigen stehenden Spartakus-Gruppe (Liebknecht) gemacht worden. Das Blatt, das den Titel „Die Internationale" führt, war früher die Norddeutsche Allgemeine Zeitung". An der Spitze des Blattes steht ein Artikel „An die Arbeit!", der mit dem Rufe schließt: „Hoch die Republik, hoch die Internationale!" Die „Vossische Zeitung" teilt an der Spitze ihres Blattes mit, der Arbeiter- und Soldatenrat habe das weitere Erscheinen der „Vossischen Zeitung" als freies politisches Blatt unter der Bedingung gestattet, daß sie nichts über die Revolution als solche enthalte. Die „Vossische Zeitung" wird sich zunächst auf die Wiedergabe von Nachrichten beschränken. Das „Berliner Tageblatt" tritt für das Recht der Nationalversammlung ein, über die künftige deutsche Staatsform Deutschlands zu entscheiden. Von der rechtsstehenden Presse enthalten sich die im übrigen unveränderte „Kreuzzeitung" und der „Reichsbote" der Meinungsäußerung, ebenso die „Berliner Neuesten Nachrichten" und die „Deutsche Zeitung". Die „Tägliche Rundschau" dagegen schreibt: Was die Woche dem Deutschen Reiche und dieser Sonntag Berlin gebracht hat, ist für jeden überzeugten Monarchisten, jeden Freund unseres Heeres so außerordentlich schmerzlich, daß es schwer in Worte zu fassen ist. Es wäre auch nutzlos. Es gilt in diesem Augenblick nicht, Vergangenem nachzutrauern, sondern den Kopf oben zu behalten, nicht zwecklos und nicht schlaff zu werden. Die „Deutsche Tageszeitung" tritt an leitender Stelle ebenfalls für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit ein und verlangt die unbedingte Sicherung der persönlichen und politischen Freiheit und die Sicherung der bisher von der Sozialdemokratie als Hauptforderung vertretenen Presse- und Versammlungsfreiheit. Die „Germania" weist auf die Kriegserklärung der Entente an den Bolschewismus hin und mahnt, daß sich alles, was nicht bolschewistisch ist, geschlossen auf den Standpunkt der echt demokratischen Freiheit stellen solle.

Republik Hessen.

WTB Darmstadt, 11. Nov. In einer weiteren Sitzung des Arbeiter- und Soldatenrates wurde gestern nachmittag Hessen zur Republik ausgerufen und der Großherzog für abgesetzt erklärt. In dem Aufruf heißt es: Arbeiter und Bürger! Die Regierungsgewalt ist auf das Volk übergegangen. Es ist frei und mündig, um sein Schicksal selbst zu bestimmen. Soldaten, Arbeiter, Bürger: Schließt die Reihen. Ein freies Volk schafft seine freie Zukunft. In folgenden sieben Punkten faßt der Arbeiter- und Soldatenrat seine Ansicht zusammen: 1. Der sozialistischen Fraktion der bisherigen zweiten Kammer wird die Bildung des Ministeriums übertragen. 2. Der von ihr gebildeten Regierung wird übertragen, binnen drei Tagen ein Gesetz zur Wahl einer Landesversammlung vorzulegen, das den Grundsätzen der Verhältniswahl entspricht. Wahlberechtigt soll jeder großjährige Hesse sein. 3. Großherzog Ernst Ludwig wird abgesetzt und das Großherzogtum als Republik erklärt werden. Die großherzoglichen Domänen verfallen dem Lande. 4. Alle Sonderrechte der Geburt des Stammes werden beseitigt. 5. Sämtliche im Großherzogtum bestehenden Fideikommisse sind aufzulösen. 6. Völlige Glaubens- und Gewissensfreiheit wird gewährleistet. 7. Trennung von Kirche und Staat.

Monarchie oder Republik für Baden?

WTB Karlsruhe, 11. Nov. Der Soldatenrat und der Wohlfahrtsausschuß haben folgenden Aufruf an das badische Volk erlassen:

An das badische Volk!

Wir geben bekannt, daß sich heute eine provisorische Volksregierung für Baden gebildet hat, welche die Macht übernommen hat. Sie besteht aus folgenden Personen: Vorsitz: Ageist, Landtagsabgeordneter (Mannheim); Ministerium des Aeußeren: Oberbürgermeister Dietrich, Landtagsabgeordneter (Konstanz); Ministerium für soziale Fürsorge: Metallarbeiter Adolf Schwarz, Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrates in Mannheim; Ministerium für militärische Angelegenheiten: Landsturmmann Brünner, Vorsitzender des Soldatenrates in Karlsruhe; Ministerium des Innern: Dr. L. Haas, Reichstagsabgeordneter (Karlsruhe); Ministerium für Finanzen: Professor Wirth, Reichstagsabgeordneter Freiburg; Ministerium für Justiz: Rechtsanwalt Marum, Landtagsabgeordneter (Karlsruhe); Ministerium des Verkehrs: Geschäftsführer Leopold Rückert in Karlsruhe; Ministerium des Unterrichts: Fritz Stockinger, Landtagsabgeordneter in Pforzheim; Ministerium für Ernährungswesen: Rechtsanwalt Tronk, Landtagsabgeordneter in Karlsruhe; Ministerium für Uebergangswirtschaft und Wohnungswesen: Arbeitersekretär Marzlefffina (Freiburg).

Die Regierung wird als eine auf Grund des allgemeinen Wahlrechts hervorgehende Nationalversammlung gebildet und darüber entscheiden, welche Staatsform ob Monarchie oder Republik für Baden maßgebend ist. In Rücksicht darauf, wie diese Entscheidung ausfällt, soll Baden für die Zukunft ein Bestandteil des Deutschen Reiches bilden. Wir fordern das badische Volk auf den Anordnungen der neuen Regierung Folge zu leisten und die Ruhe und Ordnung zu bewahren. Die Beamten bleiben in ihrer Stellung und haben in treuer Weise ihre Pflicht zu erfüllen. Die Soldaten werden aufgefordert, in die Kasernen zurückzukehren und den dienstlichen Anordnungen zu gehorchen, soweit sie nicht für den Soldatenrat in Anspruch genommen sind. Nur wenn diesem Folge geleistet wird ist es möglich, Ruhe und Ordnung zu wahren und gute Verpflegung durchzuführen.

Der Soldatenrat: Brünner.
Der Wohlfahrtsausschuß: Sauer.

Der Großherzog von Baden auf der Flucht?

bb Karlsruhe, 11. Nov. (Privattelegr.) Der Großherzog, die Großherzogin und die Großherzogin Mutter Luise befinden sich seit vorgestern nicht mehr in Karlsruhe. Der Staatsminister von Bodman erklärte, daß er dem Großherzog die Abdankung unterbreiten werde.

Abdankung des Fürsten von Waldeck und Pyrmont?

WTB Kassel, 11. Nov. Die Verhandlungen über den Thronverzicht des Fürsten von Waldeck und Pyrmont sind heute vormittag durch den Kasseler Arbeiter- und Soldatenrat nach einer Aussprache beim Kabinettschef in Arolsen eingeleitet worden, wie sich der Fürst zu der Frage verhält. Der Kabinettschef vertrat die Ansicht, die Erledigung dieser Frage sei Sache des Staatsministeriums und des Landtages. Im übrigen wisse man ja noch nicht, wie sich das Waldecker Volk zur Abdankungsfrage stelle. Mit der Bemerkung, daß die freiwillige Abdankung aus naheliegenden Gründen zu empfehlen sei, brach der Arbeiter- und Soldatenrat die Erörterung zunächst ab.

Generalstreik in der Schweiz.

WTB Bern, 11. Nov. Das Oltener Aktionskomitee, der Vorstand des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, der Vorstand der sozialdemokratischen schweizerischen Partei und die sozialdemokratische Nationalratsfraktion haben den Beginn des allgemeinen schweizerischen Generalstreiks in der Nacht vom 10. zum 11. November beschlossen als Protest gegen die vom Bundesrat vorgenommenen Truppenaufgebote zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Zürich. In dem Aufruf des Oltener Aktionskomitees wird die bewaffnete Landesregierung als unfähig bezeichnet, der Zeit und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Die Behörden hätten das Recht verwirkt, im Namen des Volkes zu sprechen. Es sei deshalb die unaufschiebbare Umbildung der bestehenden Landesregierung zu verlangen. Die neue Regierung habe sich auf folgende Mindestforderung zu bewegen:

1. Sofortige Neuwahl des Nationalrats auf Grund des Proporz. 2. Passives und aktives Frauenwahlrecht. 3. Einführung der allgemeinen Arbeitspflicht. 4. Einführung der 48-Stunden-Woche in allen öffentlichen und privaten Unternehmungen. 5. Organisation der Armee im Sinne des Volksheeres. 6. Sicherung der Lebensmittelversorgung im Einvernehmen mit den landwirtschaftlichen Produzenten. 7. Arbeiter- und Invalidenversicherung. 8. Staatsmonopol für Import und Export. 9. Tilgung aller Staatsschulden durch die Besitzenden.

Die Truppen werden aufgefordert, nicht Waffengewalt gegen die Streikenden anzuwenden und Soldatenräte zu bilden. Die Staatsangestellten sollen der zuständigen Mitwirkung durch die Verweigerung der Leistung von Streikbrechern helfen entgegentreten. Zur Sicherung der Ernährung sind von den lokalen Arbeiterorganisationen Maßregeln festzusetzen unter behördlicher Mithilfe. Die Wirtschaften und Geschäfte sollen nach den Anweisungen der örtlichen Organisationen geschlossen werden. Im übrigen wird dazu aufgefordert, den Streik mit Ruhe und Ordnung ohne Provokation durchzuführen. Der Aufruf schließt mit den Worten: Im Zeichen der organisierten Massenaktion wollen wir kämpfen, siegen oder sterbend unterliegen. Hoch die Solidarität!

Die Umwälzung in Oesterreich.

Verzichtleistung Kaiser Karls.

WTB Wien, 10. Nov. Der Kaiser erließ folgende Kundgebung:

Seit meiner Thronbesteigung war ich unablässig bemüht, meine Völker aus den Schrecknissen des Krieges herauszuführen, an dessen Ausbruch ich keinerlei Schuld trage. Ich habe nicht gezögert, das verfassungsmäßige Leben wieder herzustellen und habe den Völkern den Weg zu ihrer selbständigen staatlichen Entwicklung eröffnet. Nach wie vor von unwandelbarer Liebe für meine Völker erfüllt, will ich ihrer freien Entfaltung meine Person nicht als Hindernis entgegenstellen. Im voraus erkenne ich die Entscheidung an, die Deutsch-Oesterreich über seine künftige Staatsform trifft. Das Volk hat seine Regierung übernommen. Ich verzichte auf jeden Anteil an den Staatsgeschäften. Gleichzeitig enthebe ich meine österreichische Regierung ihres Amtes. Möge das Volk von Deutsch-Oesterreich in Eintracht und Versöhnlichkeit die neue Ordnung schaffen und befestigen. Das Glück meiner Völker war von Anbeginn an das Ziel meiner heißesten Wünsche. Nur ein innerer Friede kann die Wunden dieses Krieges heilen.

(ges.) Lamasch m. p. (ges.) Karl m. p.

Deutsch-Oesterreich Republik.

WTB Wien, 11. Nov. Der Staatsrat nahm einen Gesetzentwurf an, worin Deutsch-Oesterreich als Republik und Bestandteil der deutschen Republik erklärt wird.

Die habsburgischen Erzherzöge wollen die Monarchie verlassen.

bb Budapest, 11. Nov. (Privattelegr.) Die habsburgischen Erzherzöge beschlossen das Gebiet der Monarchie zu verlassen. Blos Erzherzog Josef, der dem ungarischen Nationalrat den Treueid geleistet hat, erklärte, mit seiner Familie unter allen Umständen in Ungarn bleiben zu wollen.

Der Preßburger Nationalrat vereinbarte mit den Tschechen, daß diese nicht weiter gegen Freiburg vorrücken werden. Es wurde eine von Slomka ausgehende Demarkationslinie vereinbart. Der französische Oberkommandierende, General Franchet d'Esperay erklärte der ungarischen Friedensmission, daß er Anarchie und Bolschewismus nicht dulden werde. Sollte sich während der Besetzung eine organisierte Bolschewiki-Bewegung zeigen, so werde er die Teilnehmer unnachsichtlich aufknüpfen. Er stellte auch die Bedingung, daß der zur Verbindung zwischen ihm und der ungarischen Regierung gestellte Offizier dem Soldatenrat nicht angehören dürfe.

Kriegspolitische Einzelnachrichten.

Verschärfte dänische Grenzwacht.

* Rotterdam, 11. Nov. „Times" melden aus Kopenhagen: Die dänische Wache an der deutschen Grenze wurde verstärkt. Es wurden mehrere Kriegsschiffe in Koldinfiord am Eingang zum Kleinen Belt zusammengezogen. Die Anzahl der Flüchtlinge, die über die deutsche Grenze kommt, nimmt ständig zu.

Bulgarische Neutralitätsverletzung.

* Berlin, 11. Nov. Am 28. Oktober wurde ein auf der rumänischen Seite der Donau fahrendes deutsches Motorboot von Rustschuk her mit Maschinengewehren und Artillerie beschossen. Das Boot bekam vier Treffer. Um sich seiner Haut zu wehren, war es gezwungen, das Feuer zu erwidern. Die Verantwortung dafür, daß durch diese von unserer Seite folgenden notwendigen Abwehrmaßnahmen bulgarisches Leben und Eigentum beschädigt sind, trifft einzig und allein die bulgarische Regierung, die anscheinend nicht in der Lage ist, Anarchie der in ihrem Lande hausenden Ententetruppen zu verhindern.

Nahrungsmittelhilfe Amerikas.

WTB Bern, 11. Nov. Meldung der Schweizerischen Depeschenagentur. Herbert Hoover, der Nahrungsmittelverwalter der Vereinigten Staaten, wird sich in einigen Tagen nach Europa einschiffen, um als Spezialvertreter Wilsons mit den alliierten Regierungen über die Mittel zu beraten, die den von der Kontrolle des Feindes befreiten Völkern Nahrungsmittel und andere Vorräte liefern können. Er wird die früheren österreichisch-ungarischen Länder besuchen und alle möglich erscheinenden Schritte unternehmen, um der vom Hunger heimgesuchten Bevölkerung beizustehen. Die Hauptsache für ihn ist, daß die eingesetzten Behörden respektiert werden und die öffentliche Ruhe aufrecht erhalten wird, damit den leidenden Völkern schnelle und wirksame Hilfe zuteil werden kann.

Von der Südfront.

WTB Innsbruck, 11. Nov. Der kommandierende General der deutschen Truppen in Tirol, Krafft von Delmensingen erließ folgenden Aufruf an die Tiroler: Der Schutz unserer bayerischen Landesgrenze zwingt uns in Tirol einzumarschieren, zugleich bringen wir euch Schutz und Hilfe gegen jeden, der euren Hof oder euer Haus bedroht und Zucht und Ordnung im Lande stört. Reicht uns die Hand zu diesem Werk, vereine eure Kräfte mit uns zu eurer und unserer Sicherheit. Wir kommen als gute Freunde.

Die Italiener besetzen bereits Südtirol bis nach Brixen. Dem italienischen Kommandanten steht überall der österreichische Stationskommandant zur Seite. Nach Zeitungsmeldungen besetzten die Italiener Rovereto und Mals während sie von Reschen-Scheidec abgezogen sein. Die österreichisch-ungarischen Truppen am Stilfser Joch verließen die Front nicht eigenmächtig, sondern sind erst am 3. November befehlsgemäß zurückgegangen, ohne etwas verrichtet zu dürfen.

WTB Innsbruck, 11. Nov. Einer Meldung der „Innsbrucker Neuesten Nachrichten" zufolge wurde die Stadt Brixen gestern von den Italienern besetzt, die in verschiedenen Teilen der Stadt Quartier bezogen. Die Stadt kam durch den Einmarsch in eine kritische Situation, da die Bayern die seit zwei Tagen nahezu gänzlich ausgeplünderte Festung Franzensfeste besetzt und auch den Bahndamm bis Brixen aufgerissen hatten. Der Waffenstillstand schien unverwirklich. Deshalb begaben sich Bezirkshauptmann und Bürgermeister von Brixen nach Franzensfeste und setzten sich durch Verhandlungen mit dem bayrischen Kommandanten durch, daß die Bayern wieder abzogen und den Schlüssel der Feste dem österreichischen Stationskommandanten übergaben. Gestern wurde die Festung von einem italienischen Oberst übernommen. Brenner und Innsbruck sind nach wie vor von Bayern besetzt.

Demission des rumänischen Kabinetts.

WTB Bukarest, 11. Nov. Ueber die Ursache der Demission des Kabinetts Marghiloman wird aus Jassy berichtet, daß kürzlich aus dem französischen Hauptquartier in Belgrad ein französischer Flieger in Jassy ankam, der eine Note der Entente an die rumänische Regierung zu überbringen hatte. Kurz darauf in Marghiloman zurückgetreten. Nach der Demission hielten die Mehrheitsparteien eine Versammlung ab, in der die zurückgetretenen Minister auf den Erfolg hinwiesen, den Rumänien aus dem letzten konservativen Kabinett gezogen habe. Der Ministerpräsident Marghiloman wies auf die Erwerbung Bessarabiens hin. Der Minister des Aeußeren Arion sagte, der Bukarester Friedensvertrag sei tags zuvor annulliert worden, sodaß Rumänien heute in seinen alten Grenzen dastehe. Einer Meldung aus Jassy zufolge sollen demnächst noch zwei Minister für die Bukowina sowie zwei für Siebenbürgen ernannt werden. Der König von Rumänien hat an das Land eine Proklamation gerichtet, in der er auf die Bratianuschen Pläne zurückgreift, die Einführung des allgemeinen Wahlrechts und die Verteilung von 2 Millionen Hektar Land an die Bauern in Aussicht stellt. Der König fordert alle Rumänen zur Einigkeit auf. Denn nur durch Eintracht und Ordnung könnt die hohe Pflicht für die Allgemeinheit erfüllt werden. Der König betonte, daß durch Einigkeit zwischen Krone und Volk Rumänien Macht und Fortschritte erlangen werde.

Das Generalgouvernement Warschau wird aufgelöst.

WTB Warschau, 11. Nov. Generalgouverneur von Beseler teilte dem polnischen Regentschaftsrat mit, daß auf Anordnung des Reichskanzlers die Landesverwaltung im Generalgouvernement Warschau mit Ausnahme der Bahnen unter dem militärischen Kommando und des militärischen Interessen dienenden Telegraphen- und Fernsprechverkehrs bis zum 1. Dezember der polnischen Staatsregierung übergeben wird. Das Generalgouvernement wird nächster Tage aufgelöst. Die zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit im Lande hier noch notwendigen deutschen Besatzungstruppen treten unter die militärischen Befehlshaber. Der Verwaltungsrat ist bevollmächtigt, mit der polnischen Regierung eine Abmachung zur Uebernahme der Landesverwaltung zu treffen und ein vorläufiges, auf Gegenseitigkeit beruhendes Wirtschaftsabkommen zwischen dem deutschen Reiche und Polen bis zur Herstellung normaler wirtschaftlicher Beziehungen zu schließen.

Entwaffnung der Griechentruppen in Görlitz.

WTB Görlitz, 11. Nov. Laut Mitteilung des A- und S.-Rates wurde im Laufe des Tages die Entwaffnung der hier befindlichen Griechen vorgenommen, die ohne Zwischenfall vor sich ging. Ueber ihr ferneres Verbleiben werden z. Zt. mit der Regierung Verhandlungen gepflogen.

Furcht vor revolutionären Bewegungen in den Ententestaaten.

bb Basel, 11. Nov. (Privattelegr.) Die „Zürcher Morgenzeitung" meldet aus dem Haag: Maßgebende diplomatische Stellen der Entente-Regierungen befürchten, wie aus London berichtet wird auf Grund einlaufender Informationen auf eine möglichste Beschleunigung der Friedensverhandlungen, da man ein Uebergreifen der revolutionären Bewegung auf die breite Masse der Bevölkerung in den Entente-Staaten allen Ernstes befürchtet.

Die italienische Presse verschweigt den Umschwung in Deutschland und Oesterreich.

WTB Berlin, 10. Nov. Wie die „B. Z. a. M." aus Lugano meldet, bringt die italienische Presse, offenbar den Weisungen ihrer Zensur gehorchend, kein Sterbenswörtchen über den Umsturz in Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Dies ist für die Befürchtungen, welche die italienische Regierung deshalb der Rückwirkung der deutschen Ereignisse auf die Stimmung in Italien hegt, kennzeichnend. Die Italiener dürfen in ihrem Sprachstübel nicht gestört werden und gar nicht auf den Gedanken kommen, daß auch in Italien das Volk nach Freiheit zu streben ein Recht besitzt.

Was muß in den nächsten Wochen geschafft werden?

Wir stehen vor dem Abschluß des Krieges. Nun ist aber unser ganzes Leben, Schaffen, Wirtschaften im Laufe der vier Kriegsjahre auf den Krieg eingerichtet worden. Mit dem Friedensschluß sind nicht ohne weiteres die Friedensverhältnisse wieder da. Es bedarf vielmehr einer sorgsamen und weitausschauenden Ueberführung vom Krieg zum Frieden. Der Mobilisation für den Krieg muß nun die Demobilisation zum Frieden folgen. Unsere westdeutsche Heimat aber wird, wie sie der Schauplatz des ersten Aufmarsches war, so auch jetzt der Schauplatz des Neuaufbaues zum Friedenswerken werden.

Damit werden neue ungeheure Anforderungen an die deutsche Tatkraft und Organisationsfähigkeit gestellt. Noch lassen sich manche Einzelheiten nicht ganz übersehen und bestimmen, weil vieles von der endgültigen Beschaffenheit der Friedensbedingungen abhängt. Doch genügt ein Blick auf die Hauptgebiete der zu leistenden Arbeit, um die Größe und Bedeutsamkeit dessen zu erkennen, was nun unternommen werden muß.

1. Es gilt die Armee in die Heimat zu überführen, und die Soldaten wieder zu Bürgern zu machen. Das ist leichter gesagt als getan. Als der Krieg begann, war unser stehendes Heer rund 800 000 Mann stark. Die Mobilisation vermehrte die Heeresstärke auf rund 1½ bis 2 Millionen Kämpfer. Wir erinnern uns noch des gewaltigen Apparates der in den Mobilisationswochen abrollte. Siebzehn Tage hat es gedauert, dann stand unsere bewaffnete Macht zum Schutze von Heimat und Herd an den Grenzen.

Aber inzwischen ist in vier Kriegsjahren Jahrgang um Jahrgang herangezogen, ausgebildet und ins Feld erlandt worden. In einer Weise, wie sie die Welt es gesehen, schwollen die gewaltigen Ziffern unserer Heeresstärke an, um dem Feind Widerstand leisten zu können. Millionen und Abermillionen dienten schließlich dem Frontkampf für die Heimat. Und der Gang des Krieges hat es gefügt, daß der weitaus größte Teil dieses ungeheuren Aufgebots sich schließlich wieder auf dem westlichen Kriegsschauplatze sammelte.

Und unübersehbar sind die Massen an Waffen und Gerät an Materialien und Kriegsmitteln, an Fahr-

Heideblume.

Roman von D. Colonius. (10

Sechstes Kapitel.

Rascher als Erika es je für möglich gehalten, nahte der zu ihrer Abreise bestimmte Tag heran. Schweigend, trockenen Auges, riß sie sich von ihrer Tante, ihrer Heimat los, trockenen Auges saß sie im Wagen neben ihrem Vormunde, der selber sein Mündel nach der nächsten Stadt brachte, um sie dort der Obhut und Fürsorge der Majorin Krüger zu übergeben. Mehrmals versuchte Hartenfels ein Gespräch mit seiner Pflegebefohlenen anzuknüpfen, doch vermochte er nicht, ihr mehr als ein kurzes „ja" oder „nein" zu entlocken. So verstummte auch er, — der größere Teil des Weges wurde schweigend zurückgelegt.

Erika aber wollte nicht reden, weil sie fühlte, daß alsdann ihre Tränen gewaltsam hervorbrechen würden. Weinen aber durfte sie nicht, das verbot ihr ihr Stolz, — am wenigsten bei dem „Fremden", den der Zufall ihr zum Vormund gegeben, und dessen Willen sie sich fügen mußte.

So drückte sich Erika in ihre Wagenecke, schloß die Augen wie zum Schlummer und blickte manchmal nur verstohlen nach ihrem Nachbar hin, der völlig in den Inhalt der Zeitung vertieft zu sein schien, die er in der Hand hielt. Wie unschön, nein, geradezu häßlich war doch dieser Herr v. Hartenfels. Die plötzliche Vorliebe der Tante für ihn erschien der Nichte unbegreiflich. Auf den breiten Schultern saß ein großer Kopf mit dichtem braunem Haar, durch das sich weiß weiße Straßen zogen. Ein struppiger Bart verhüllte Mund und Kinn, dicke, buschige Brauen hingen über den Augen, und das wenige, was man von dem Gesichte sah, war durch Sonne und Luft dunkel gebräunt. Dazu die Kleidung! Eine Joppe von grobem Wollstoff, schwere Nagelschuhe, graue Gamaschen und ein verwitterter brauner Filzhut bildeten ein Kostüm, das eher für einen amerikanischen Hinterwäldler als für einen deutschen Gutsbesitzer geeignet schien. Lugte aus der Seitentasche der Joppe nicht gar eine kurze Pfeife hervor?

Freilich, Erika war noch zu jung, um die breite Stirne, das scharfblickende Auge und die schöngeschwungene Nase im Gesicht ihres Vormundes richtig zu beurteilen; den festgeschlossenen Mund, der von unbeugsamem Willen sprach, verdeckte der Bart, und so gewahrte das Mädchen auch das gutmütige Lächeln nicht, das mehrfach um Hartenfels' Lippen zuckte, wenn sein Blick sie streifte.

Verschuldete es aber die letzte, schlaflos verbrachte Nacht, die frische Morgenluft oder die gleichmäßige Bewegung, — was anfangs nur Schein gewesen, wurde zur Wirklichkeit: Erika schlief ein.

Plötzlich fuhr sie erschrocken auf: ein heftiger Stoß des Wagens hatte sie geweckt. „Ausgeschlafen, Kleine?" fragte lächelnd ihr Begleiter, die kurze Pfeife ausklopfend. „Ja, der Weg hier läßt manches zu wünschen übrig."

Erika sah um sich. Der hohe Fichtenwald, durch den die Landstraße führte, kam ihr bekannt und doch so fremd vor. „Wo sind wir eigentlich?" fragte sie.

„Wo? Wo sind wir eigentlich?" erhielt sie zur Antwort. „Der Weg dort führt nach Karolinenforst, und die Turmspitze, die Sie zwischen den Bäumen sehen, gehört zu Alt-Damm. In einigen Stunden sind wir in Stettin. Jetzt aber wollen wir uns beeilen, was meine Wirtschafterin uns zum Frühstück bestimmt hat, Nikolas, den Korb!" rief Hartenfels dem Kutscher zu.

Der Kutscher setzte einen Korb auf den Vordersitz des halboffenen Wagens. Hartenfels hob den Deckel ab und sagte, auf die Pakete deutend, die der Korb enthielt: „Greifen Sie zu, Kind! Ich weiß nicht, was darin steckt, aber meine Wirtschafterin ist eine vernünftige Frau, und ich sagte ihr, daß eine junge Dame mit mir speisen werde."

Erika aß, sie aß mit dem gesunden Instinkt eigenen guten Appetit, der sie selber überraschte. Sie hatte wirklich geglaubt, in der Stunde, in der sie Falkenhof verlasse, müsse etwas ganz Unerhörtes sich ereignen. Was dies sein sollte, wußte sie freilich selbst nicht. Und nun ging nicht nur die Welt ruhig weiter, sondern dieser fremde Mensch sing sogar an, ihr Interesse abzugewinnen! Aber Erika war zu jung, um ihre Empfindungen kritisch zu untersuchen, sie gab sich den neuen Eindrücken rückhaltlos hin.

Der erste Anblick der Oder entriß ihr einen Ausruf des Staunens, wie gebannt hing der Blick des Mädchens an dem breiten Wasserspiegel, an den Schiffen, die majestätisch auf dem breiten Strom dahinzogen.

Mühsam schleppten die kräftigen Pferde den Wagen die steilen Straßen hinauf bis zu dem Gasthofe, wo Hartenfels auf das zuvorkommendste empfangen wurde.

„Sind Briefe für mich hier?" fragte der Baron in seiner kurzen Weise.

„Gnade, Herr Baron, sie sollen augenblicklich gebracht werden," versicherte ein Herr in knallgrünem Frack mit weißer Binde, dem Portier mit der Hand winkend.

Erikas Ansicht nach mußte der höfliche Herr ein Gast im Hause sein. Warum dankte ihr Vormund ihm nur mit einem leichten Kopfnicken?

Hartenfels nahm die Briefe, besah flüchtig die Aufschriften und steckte sie bis auf einen in die Tasche. Der letztere wurde rasch geöffnet, gelesen. „Die Majorin Krüger schreibt, sie werde gegen Mittag hier eintreffen und um fünf Uhr mit dem Schnellzug wieder abreisen," wandte der Vormund sich dann an sein Mündel. „Die Dame ist pünktlich. — das gefällt mir. Es ist eine gute Eigenschaft. Freilich, Dönhardt hat die Dame empfohlen. So, Erika, jetzt haben wir noch reichlich Zeit zu einem Gange durch die Stadt; kommen Sie!"

Er wandte sich zum Gehen, da fragte der elegante Herr: „Speisen die Herrschaften an der Table? Wir sind eben durch den Wollmarkt stark behelligt," fuhr er entschuldigend fort, „da wäre es wohl besser . . ."

„An der Tafel? Nein, die Zeit können wir besser gebrauchen," entgegnete Hartenfels. „Sie bemühen uns, wenn wir zurück sind." Leicht nickend ging er weiter, jener verbeugte sich tief.

Einen Kellner also hatte Erika für einen vornehmen Herrn gehalten! Zum Glück war ihr Mißgriff unbemerkt geblieben, aber er zeigte dem Mädchen, wie fremd sie der Welt, wie Vorsicht ihr geboten sei.

An der Seite des Vormundes ging Erika durch die engen Straßen der alten Stadt; der breitlache Gürtel von Festungswerken, der sie früher einengte, fing erst an zu fallen — und das Menschengedränge war mitunter so groß, daß Erika ängstlich die Hand auf den Arm ihres Begleiters legte. Auffallend war ihr, wie vielfach der Vormund hier begrüßt sogar angeredet wurde. Er selber antwortete nur kurz und ging rubig fort. Bergauf und bergab, durch endlos scheinende Straßen führte ihr Weg; überall sah Erika den gleichen geschäftig dahinwogenden Menschenstrom. Was sie alles gesehen, wußte sie später nicht; nur des majestätischen Stromes nebst den mit vollen Segeln auf der klaren Flut dahinziehenden Schiffen erinnerte sie sich genau.

Endlich standen sie wieder vor dem Gasthofe. „So," sagte Hartenfels, „jetzt wissen Sie doch ungefähr, wie es in einer Stadt aussieht."

Mittlerweile war die Majorin Krüger im Hotel eingetroffen. „Ich bitte, Hartenfels," sagte der Vormund Erikas einfach zu der Dame, „erlauben Sie mir, ansässige Frau, Ihnen hier Fräulein v. Blassen vorzustellen."

„Es freut mich, Sie kennen zu lernen," entgegnete die Majorin, Erika die Hand reichend, „hoffentlich werden wir Freunde werden."

Das Mädchen verneigte sich verlegen, Hartenfels und Frau Krüger gingen, ihr Mahl zu feiern. Der Tische unterhielten sich die beiden in ungezwungener Weise. Erika sprach sehr wenig, aber mancher halbverstohlene Blick flog zu Frau Krüger hinüber. Die Dame selbst gefiel ihr recht gut. Durch das braune glattgescheitelte Haar zogen sich schon einzelne Silberfäden, das blasse Gesicht war durch schöne Augen belebt, und um den Mund lag ein Zug, den Erika nicht zu enträtseln vermochte, weil er von überstandenen Leiden sprach.

Beobachtete Erika die Majorin, so betrachtete diese auch ihren neuen Zögling mitunter prüfend. Einmal kreuzten sich ihre Blicke; Frau Krüger lächelte flüchtig, das Mädchen errötete über und über. Bald befanden sie sich auf dem Wege nach Berlin. Hartenfels hatte sein Mündel noch nach der Bahn gebracht. Als er von Erika Abschied nahm, da war es dieser zumute, wie dem Schiffbrüchigen, der die letzte feste Planke verliert, sich hilflos dem Wogen preisgegeben sieht. Schluchzend sank sie in die Wagenecke zurück.

Frau Krüger ließ das Mädchen ruhig gewähren. Sie hatte ähnliches schon oft erlebt und wußte, daß gerade der Schmerz der äußerlich am heftigsten ausbricht, sich zuerst erschöpft. Bald weinte Erika nur noch leise vor sich hin, und nun versuchte ihre Gefährtin, sie zu beruhigen. Die kluge Frau veranlaßte das Mädchen, von dem zu reden, was dem jungen Herzen am teuersten war: von Wolkenhof, von Tante Konstanze, von dem erst kurz verlorenen, so tief betrauerten Vater. Frau Krüger gewann dabei nicht nur das Vertrauen ihres neuen Zöglings, sondern auch einen genauen Einblick in Erikas frühere Verhältnisse und Lebensgewohnheiten.

Als der Zug in Berlin einlief, dunkelte es bereits, und Erika, halb betäubt durch den ihr ungewohnten Lärm, klammerte sich ängstlich an den Arm ihrer Gefährtin. Endlos erschien dem Mädchen die nun folgende Fahrt durch die hell erleuchteten Straßen und als der Wagen schließlich hielt, und Frau Krüger sagte: „So, da sind wir, mein liebes Kind. Gott segne Ihren Eingang!" da hörte das Mädchen die Worte wie halb im Traume. Körperlich ermüdet und auch Gemütsbewegungen erschöpft, fühlte sie nur, daß sie der Ruhe bedürfe.

Als Erika am folgenden Morgen erwachte, stand die Sonne bereits hoch am Himmel. Erstaunt betrachtete das junge Mädchen die fremde Umgebung, rasch fielen die Erlebnisse des gestrigen Tages ihr ein. Sie preßte beide Hände vor die Augen, als wollte sie den verhaßten Anblick ausschließen, dann sprang sie hastig auf; niemand sollte sie traurig oder müßig sehen. Rasch kleidete sie sich an und war damit gerade fertig geworden, als an die Türe gepocht wurde, ein nettes Stubenmädchen eintrat und fragte, ob das Fräulein ihrer Dienste bedürfe. Erika dankte, bat aber um Frühstück.

„Wollen Fräulein in das Eßzimmer gehen?" fragte Lisette. „Im Sommer wird um sieben, im Winter um acht Uhr gefrühstückt."

„Um sieben Uhr! Da habe ich mich aber sehr verspätet!" rief Erika erschreckt.

(Fortsetzung folgt.)

mitteln und Einrichtungswerkzeug aller Art, die zur modernen Kriegführung notwendig wurden.

All das muß nun, soweit nicht die Waffenstillstandsbedingungen es anders wollen, wieder zurückgeführt und neuen Bestimmungen zugeleitet werden. Ein ungeheuer Apparat von Verkehrsorganisation, Zu- und Abfuhrvorgängen von Truppenmärschen, Unterkunftsbeschaffung und Materialtätigkeit wird sich in Bewegung setzen müssen. Und all das muß in verhältnismäßiger Eile gehen, schneller, als wir uns das noch vor einigen Wochen gedacht hatten.

Eingehende Vorbereitungen, um das in geregelten Gang zu bringen, sind von einschlägigen militärischen und zivilen Aemtern bereits getroffen. Sammellisten für die Truppen in der Heimat sind eingerichtet, von denen sie entlassen werden sollen; die Ablieferung der Waffen und alles Materials ist vorbereitet. Es hängt ungeheuer viel davon ab, daß die ganze Rückleitung und der Abbau der Heeresfront ihren geordneten Gang gehen. Nur in diesem Fall werden die unter der Fahne Stehenden so früh als eben möglich zu Heimat und Familie zurückgelangen können; nur in diesem Fall sind ungeheure Verluste an Stoffen zu vermeiden, die wir zum Neubau unserer Friedensarbeit bitter nötig haben; nur in diesem Fall wird das Leben und Arbeiten der Heimatbevölkerung in den westlichen Gebieten Deutschlands wie im Kriege so auch in der Uebergangszeit seinen geordneten Weg weitergehen können.

2. Unser Wirtschaftsleben muß auf Friedensarbeit umgestellt werden.

Unser Wirtschaften ist im Kriege zur Kriegsindustrie geworden. Diese hört mit dem Ende des Krieges auf. Wir müssen die Friedensindustrien, auch dort, wo sie ganz still lagen, wieder in Gang bringen. Denn unser Volk braucht Arbeit. Die von den Fronten zurückströmenden Krieger verlangen Beschäftigung damit sie leben und ihr Brot verdienen können. In umfassender Weise werden Notstandsarbeiten vorbereitet, Arbeitslosenhilfen aller Art und unser Aufwand von großen Mitteln werden von Reich, Staat und Gemeinden vorgesehen. Aber das kann nur ein Notbehelf sein. Das Hauptziel muß sein, unsere Fabriken und Gewerbe so bald als möglich wieder überall in Betrieb zu setzen.

Nun fehlen freilich die Rohstoffe, die wir vor dem Krieg in so großer Masse vom Ausland bezogen haben. Es ist zu hoffen, daß der Friedensschluß die Zufuhren allmählich wieder in Gang bringen wird. Für die erste Zeit müssen die Roh- und Ersatzstoffe in Benutzung genommen werden, die von der Heeresverwaltung für die Zwecke der Herstellung der Kriegsmaterialien in Reserve gestellt worden waren. Dann ist aber nötig, daß von den Kriegsmaterial- und Militärlagern die Rohstoffe planmäßig abgerollt und den Friedenswerken zugeführt werden ebenso wie die Betriebe, die sich ganz auf die Herstellung des Heeresbedarfs eingestellt hatten, wiederum ihre Betriebseinrichtungen neu umstellen müssen.

Soll da nicht ungeheurer Wirrwarr und unersetzlicher Schaden für unser ganzes Volk und für eine weite Zukunft entstehen, so muß auch das wiederum planmäßig und geordnet seinen Gang gehen. Je geordneter das vor sich geht, desto rascher wird die Umstellung der Fabrikation und die Wiederaufnahme der Arbeit gehen, desto schneller und sicherer gibt es wieder regelmäßige Beschäftigung, Einkommen und Brot.

3. Das Arbeitsleben muß wieder aufgebaut werden.

Millionen und Abermillionen haben im Kriege ihre gewohnten Arbeitsstätten verlassen, um die Heimat zu verteidigen. In der Heimat mußten andere an ihre Stelle treten. Frauen und Jugendliche, ferner alte Leute und Hilfsdienstpflichtige aller Art haben das Heimatheer gebildet, das in angestrengtester Mühe die Kriegsarbeit hinter den Fronten schaffte.

Nun kehren unsere Kämpfer wieder. Ihnen müssen Arbeitsplätze bereitgestellt werden, damit sie selbst, als unsere werktätige Männerwelt wieder die Träger der Arbeit und des Familienlohnes werden können. Die Frauen werden sich wieder dem Neubau des Familienlebens widmen, den Wiederaufbau der Erziehung der Kinder und Jugendlichen in Angriff nehmen, die Hilfsdienstpflichtigen ihren früheren Berufen nachgehen. Niemand wird verkennen, welch gewaltige Aufgaben auch in diesen kurzen Sätzen umschlossen liegen. Wir wollen nur daran erinnern, daß ja die Kriegsindustrie sich zu einem guten Teil in einzelnen bestimmten Bezirken besonders zusammengeballt und dort eine ungewohnte Ansammlung der Arbeiterbevölkerung mit sich gebracht hat. Diese Zusammenballung bestimmter Fabrikationszweige und ihrer Lohnbevölkerung wird sich wieder auflösen, die darin Beschäftigten an die Orte früherer Tätigkeit zurückkehren, die von der Front kommenden Kräfte die dadurch freigewordenen Stellen wieder einnehmen müssen.

Bevölkerungsverschiebungen umfangreicher Art und von tiefer Wirkung sind die Voraussetzung dieses Neuaufbaues der Friedensarbeit. Auch da müssen Störungen und Stauungen nach Möglichkeit vermieden werden. Generalstab und Kriegsministerium, Reichsarbeitsamt, Provinzial- und Gemeindebehörden, Handels- und Gewerbekammern und die Arbeiterverbände sind in engem Zusammenarbeiten miteinander fieberhaft beschäftigt, um diese Umbildungen des Arbeitslebens zu ermöglichen.

4. Die Ernährung in der Uebergangszeit muß gesichert bleiben.

Die Entwicklung von 40 Friedensjahren hat es gefügt, daß die Hauptindustriegebiete Deutschlands zum großen Teil im Westen liegen, indes die Gebiete landwirtschaftlicher Ueberschußerzeugung sich überwiegend in Mitteldeutschland und im Osten befinden. Vor dem Kriege hatten wir die gewaltigsten Lebensmitteleinfuhren, die aus allen Ueberschußgebieten der Welt herkommend zu Schiff den Rhein heraufschwammen und uns mit ernährten helfen. Im Kriege haben wir oft genug unter unüberlichen Schwierigkeiten die ganze Ernährung zum weitaus größten Teil aus fernliegenden deutschen Ueberschußgebieten heranführen müssen.

Einfuhren aus dem Ausland werden auch nach Friedensschluß nur allmählich wohl zunächst nur knapp herankommen können. Nach wie vor werden wir in den nächsten Monaten die Lebensmittel aus den zum Teil weit abliegenden Gebieten der deutschen Ueberschußbezirke heranbringen müssen.

Gerade in Westdeutschland aber wird sich in der Demobilisationszeit eine ungeheure Bevölkerungsansammlung bilden. Die Arbeiter, die den feldgrauen Rock ausgezogen haben, werden in die Fabriken der westdeutschen Industriegebiete zurückkommen. Die Rheinlande werden aber absichtlich das gewaltige Sammelbecken sein, in das die zu demobilisierenden Truppenkörper zurückströmen werden, um nach Räumung der besetzten Gebiete dann von den Sammelstationen aus in die Heimat aller deutschen Gaue entlassen zu werden.

Das macht die regelmäßige Zufuhr von gewaltigen Nahrungsmengen in die Gebiete am und überm Rhein in einem auch bisher noch nie gekannten Maße nötig. Auch da sind Militärbehörden, Kriegsernährungsamt, Provinzialbehörden und Gemeinden in angespanntester Tätigkeit und Sorge, um diese Zufuhren zu sichern und regelmäßig zu gestalten. —

Und all die geschilderten Hauptteile dieser Riesenaufgabe werden sich in der Hauptsache auf dem Boden Westdeutschlands abspielen. Truppenentlassung, Industrieaufbau, Arbeitsbeschaffung, Nahrungsmittelzufuhr greifen ständig ineinander und ergänzen sich in ihren Wirkungen.

Für lange Zeit hinaus ist für Heimat und Familie, für die Zukunft unserer Arbeit und unseres ganzen Wiederaufbaues ungemein viel davon abhängig, daß das Werk gelingt. Das aber wird nur dann der Fall sein,

1. wenn das ganze Verkehrsleben in vollkommener Sicherheit planmäßig in den Dienst dieser Sache treten kann. Jede Störung eines Eisenbahnzuges bringt Stockungen und Verzögerungen und gefährdet das Riesenwerk. Denn wie noch nie vor uns selbst in diesem Kriege werden an die Verkehrsmittel und Verkehrsorganisationen wie an den geregelten Ablauf der Transporte aller Art die gewaltigsten Anforderungen gestellt werden müssen. Schon jetzt sind Teile des ganzen Werkes im Laufe.

2. Wenn die Behörden die Aufgaben ihres Amtes ungehindert weiterführen können. Jeder Rat und jede Ergänzung ihre Kräfte wird ihnen willkommen sein, wenn sie dadurch in der Durchführung des geschilderten Werkes gestützt und gefördert werden. Werden sie gestört und gehindert, so wird ungeheurer Schaden die Folge sein können. —

Die Ueberführung des deutschen Lebens und der deutschen Arbeit vom Krieg zum Frieden ist ein ungeheures riesenhaftes Werk.

Vier Jahre haben wir unter unsäglichen Schwierigkeiten und Opfern das Wirtschaftsleben aufrechterhalten. Nun da wir am Anfang eines neuen Zeitalters des Friedens stehen, müssen wir es auch allseitig zu erhalten wissen in der Uebergangszeit. Hiervon wird es abhängen, ob in der deutschen Heimat dem deutschen Volke die Grundlage seines wirtschaftlichen Weiterlebens erhalten bleibt.

H. V.

Wirtschaftliche Demobilmachung.

WTB Der Bundesrat hat durch Verordnung vom 7. November 1918 die gesetzliche Grundlage zur Durchführung der wirtschaftlichen Demobilmachung geschaffen. Diese wird den Ausgleich der gewaltigen Umwälzung fördern, welche die Kriegswirtschaft in der Arbeiterschaft verursacht hat. Auf der einen Seite gilt es, den aus dem Heeresdienst Entlassenen die Wiederaufnahme der Arbeit zu ermöglichen, auf der anderen Seite, den während des Krieges aus stillegenden Betrieben in die für Heeresgerät arbeitenden Industrien vorübergehend Arbeitern und den neu in die Kriegsindustrie eingetretenen Arbeitskräften, namentlich den Frauen, andere Arbeit zu verschaffen, sowohl deren Beschäftigung in den Friedensbetrieben im Laufe der Zeit nicht weiter ermöglicht werden kann. Da mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, die Umstellung von Kriegs- in Friedenswirtschaft nicht schriftweise, sondern mit großer Beschleunigung durchzuführen, überträgt der Bundesrat dem Reichskanzler weitgehende Befugnisse zur Erledigung aller für eine ordnungsmäßige Durchführung der Demobilmachung nötigen Maßnahmen. Dem Reichskanzler wird ein Beirat beigegeben, der aus Vertretern von Bundesstaaten, beteiligt und bei grundsätzlichen Fragen zuzuziehen ist.

Die Durchführung der Anordnungen des Reichskanzlers oder der von ihm damit beauftragten Stelle soll durch Demobilmachungskommissare erfolgen, deren Wirkungskreis von den Landeszentralbehörden für Bezirke der höheren Verwaltungsbehörde oder besonders bestimmte Bezirke festgestellt wird, wobei die Möglichkeit offen bleibt, diese Bezirke über mehrere höhere Verwaltungsbehörden verschiedener Bundesstaaten auszudehnen. Ebenso ist die Bestellung von Staatskommissaren durch die Landeszentralbehörde für den ganzen Bereich des Bundesstaates vorbehalten. Den Demobilmachungskommissaren sind Demobilmachungsausschüsse unterstellt, die in jedem Kommunalverbande errichtet worden, jedoch ist auch hier eine engere oder weitere Gliederung nach Bedürfnis den Landeszentralbehörden vorbehalten. Die Vorsitzenden der Ausschüsse, welche Staats- oder Kommunalbeamte sein müssen und die Mitglieder dieser Ausschüsse, unter denen sich eine gleiche Anzahl von Vertretern von Arbeitgebern und Arbeitnehmern befinden muß, werden und zwar letztere unter Berücksichtigung der Vorschläge der wirtschaftlichen Organisationen, durch die Landeszentralbehörden ernannt werden, welche auch Geschäftsgang und Geschäftsordnung dieser Ausschüsse regeln.

Der Reichskanzler oder die von ihm bezeichnete Zentralstelle wird im wesentlichen allgemeine Richtlinien aufstellen und Anregungen geben. Die von den Landeszentralbehörden ernannten Kommissare werden in Gemeinschaft mit den ihnen unterordneten Stellen berufen sein, die wirtschaftliche Demobilmachung einzuleiten und durchzuführen, wobei das Eingreifen in Einzelfällen Sache der örtlichen Stellen bleiben wird.

Ein Aufruf an die Bergarbeiter.

Der Vorstand des alten Bergarbeiterverbandes richtet an die Bergarbeiter folgenden Aufruf:

Mit elementarer Gewalt hat sich die Demokratie in Deutschland durch. Die Soldaten vereinigen sich mit den Arbeitern und Bürgern zur Sicherung der demokratischen Errungenschaften gegen jeden volksrechtsfeindlichen Versuch, den alten Obrigkeitsstaat wieder heraufzuführen. Eine gewaltige Bewegung geht durch unser Volk, es sprengt die Fesseln, die es Jahrhunderte gedrückt haben.

Bergarbeiter! Unser Verband ist eine demokratische Organisation und kämpft deshalb mit für vollständige Demokratisierung unserer öffentlichen Einrichtungen! Wir standen von jeher im Dienste der Demokratie und stehen darum auch heute mit freudigem Herzen dort, wo die demokratischen Fahnen wehen. Mit unserer ganzen Organisation müssen wir mitkämpfen für die Verwirklichung alles dessen, was der Volkswohlfahrt förderlich ist.

Kameraden! Verbandsmitglieder! Wie ein Mann auf alle auf, mit unsern Brüdern im Soldatenrock Hand in Hand zu arbeiten! Ortsverwaltungen, Bezirksleitungen und Arbeiterausschüsse müssen sich von überall gebildeten Arbeiter- und Soldatenräten als treue Helfer zur Verfügung stellen. Die vor uns liegenden Aufgaben sind ungeheuer groß. Der Waffenstillstand ist abgeschlossen, die Friedensverhandlungen beginnen. Der Abbau der Kriegswirtschaft muß mit systematischer Ordnung erfolgen, damit die heimkehrenden Soldatenmassen so rasch wie möglich lohnende Beschäftigung und menschenwürdige Unterkunft finden.

Kameraden! Verbandsmitglieder! Unterstützt darum überall auf für die demokratische Neuorganisierung unserer Verbände sie eingebauten Körperschaften, Behörden und Kommissionen! Wir müssen dafür sorgen, daß kein Schatten auf die Demokratie fällt durch Ausschreitungen unbesonnener oder gar von volksrechtsfeindlicher Seite gekaufter Elemente! In dem Bestreben, die demokratische Ordnung ohne Sünden gegen den Geist der Demokratie durchzuführen, haben sich nun auch Vertreter der Sozialdemokratischen Partei vereinigt, worüber alle ehrlichen Demokraten große Freude empfinden. Arbeiter und Soldaten reichen allen ehrlichen Demokraten die Bruderhände und werden handeln nach dem Dichterwort: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!"

Kameraden! Besonders wichtig ist es nun, unsere Verkehrseinrichtungen, unsere Wasser-, Kraft- und Lichtwerke in vollem Gang zu halten! Wenn unser Eisenbahnwesen, ihr, unsere Straßenbahnen, die Lebensmittelfabriken usw. außer Betrieb kämen, dann käme die Lebensmittelzufuhr (Korn, Mehl, Kartoffeln, Gemüse usw.) zum Stillstand und die Folge wäre eine furchtbare Hungersnot in den dichtbevölkerten Industriebezirken und Großstädten. Vor diesem unabsehbaren Unglück muß unser Volk unter allen Umständen behütet werden!

Bergarbeiter! Darum rücken wir nun an Euch alle im Einvernehmen mit den von Arbeitern und Soldaten gewählten Vertretern die dringende Bitte: Haltet die Arbeit in den Betrieben, haltet ihr die Ruhe in den Industriegebieten unter allen Umständen aufrecht! Wir müssen jetzt dafür sorgen, daß stets genügend Kohlen für den Betrieb unserer Eisenbahnen, Straßenbahnen, Lebensmittelfabriken usw. vorhanden sind, damit dem arbeitenden Volke weiter Nahrungsmittel zugeführt werden können. Denkt aber auch daran, daß der harte Winter vor der Türe steht und nun viele Millionen unserer Volksgenossen der Hausbrandkohlen dringend bedürfen. Denkt daran, Bergleute!

Kameraden! Arbeitsbrüder! Tut ehrlich eure Pflicht gegenüber der Demokratie. Laßt euch in diesen erregten Zeiten nicht durch unsinnige Gerüchte irreführen, die von Feinden der Demokratie verbreitet werden, um ihr zu schaden. Die Organisation muß auf der Wache stehen. Sorget aber auch dafür, daß sich in kurzer Zeit sämtliche Bergarbeiter gewerkschaftlich organisiert haben. Denn bei der sozialistischen Neuordnung unserer Wirtschaftsverhältnisse sind gerade die Gewerkschaften zur wichtigen Mitarbeit notwendig. Tut eure Pflicht! Glückauf!

Das rheinisch-westfälische Industriegebiet und die Demobilmachung.

* Düsseldorf, 11. Nov. Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. Kruse fand eine Versammlung von Verwaltungsbeamten, Vertretern der Industrie, der Gewerkschaften, der Geistlichkeit, der Kriegsfürsorge und von sonst eingeladenen Kreisen statt. Geheimrat Dr. Erntzopel berichtete über die in Düsseldorf bei der Demobilmachung in Vorbereitung befindlichen Maßnahmen. Oberregierungsrat Hoffmann verbreitete sich über Demobilmachungsmaßnahmen für den Bezirk Düsseldorf. Der Bezirk Düsseldorf zählt 750 000 Rüstungsarbeiter, die Bezirke Arnsberg und Münster zusammen 600 000. Ein großer Teil dieser Arbeiter wird bei der Umwandlung der Betriebe weiter beschäftigt werden können, ja ein Teil der Werke kann noch Arbeiter aufnehmen. In der Erörterung wies Handelskammer-Syndikus Dr. Brandt nachdrücklich auf die Wichtigkeit der sofortigen Erteilung von Staatsaufträgen für Industrie und Handwerk hin. Betont wurde die Wichtigkeit der Aufgaben der örtlichen Behörden, die im Verein mit Reich und Staat keine Arbeitslosigkeit aufkommen lassen dürften. Ferner gab der Regierungspräsident die amtliche Nachricht bekannt, daß das rheinisch-westfälische Kohlenrevier von der Besetzung nicht betroffen werde. Ein Gewerkschaftsvertreter hob hervor, er sei ein Gegner jedes Putsches. In den Kreisen der Gewerkschaften denke man ebenso, sie haben einen gesunden Sinn. Ueber die Schwierigkeiten der nächsten Zeit werde man hinwegkommen, man möge aber auch dahingehenden Wünschen der Arbeiterschaft entgegenkommen. Auf Antrag wurde bemerkt, daß die zur Munitionsherstellung benötigten Kartoffeln — 20 Millionen Zentner — bei Friedensschluß in den Verbrauch gebracht werden können, wodurch eine Erleichterung in der Ernährung sich schaffen ließe.

Letzte Nachrichten

Die Räumung des linken Rheinufers.

WTB Berlin, 11. Nov. (Telegr.) In dem vollständigen Text der Waffenstillstandsbedingungen heißt es über die Räumung des linken Rheinufers durch die deutsche Armee wie folgt: Das linke Rheinufer wird durch die örtlichen Behörden unter Aufsicht der Besatzungstruppen der Verbündeten und der Vereinigten Staaten verwaltet. Die Truppen der Verbündeten und der Vereinigten Staaten werden die Besetzung dieser Gebiete sichern, indem sie die hauptsächlichen Rheinübergänge, Mainz, Koblenz, Köln, weder auf dem rechten Rheinufer und außerdem die strategischen Punkte des Gebiets besetzen. Auf dem rechten Rheinufer wird eine neutrale Zone geschaffen. Sie verläuft zwischen dem Fluß und einer östlich dieses Flusses gezogenen Linie. Diese Linie verläuft von der holländischen Grenze bis zur Parallele von Gernsheim 40 Kilometer, von da an bis zur Schweizer Grenze nur 30 Kilometer östlich des Flusses. Die Räumung dieses Rheinufergebietes (auf die linken und rechten Rheinufer) wird so vorgesehen, daß durchgeführt wird, also im ganzen in 25 Tagen nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes.

Artikel 16 heißt: Die Verbündeten sollen sofort Zugang zu den von den Deutschen von ihrer Ostgrenze, herrührten Gebieten sowohl über Danzig als auch über die Weichsel haben, um die Verwaltung dieser Gebiete vorsehen zu können, aber auch für jeden anderen Zweck.

Die Armee Mackensen wird nicht entwaffnet.

bb Budapest, 11. Nov. (Privattelegr.) Der ungarische Kriegsminister hat angeordnet, daß die deutschen Soldaten der Mackensen-Armee nicht entwaffnet werden.

Die französische Regierung gestürzt? Poincaré auf der Flucht?

bb Dresden, 11. Nov. (Privattelegr.) Wie den „Dresdener Nachrichten" mitgeteilt wird, verlautet gerüchtweise, daß die französische Regierung gestürzt sei, Poincaré sei geflüchtet.

Bildung eines Soldatenrats an der Front.

WTB Hamburg, 11. Nov. (Telegr.) Das Große Hauptquartier teilte dem Soldatenrat mit: An der Front ist ebenfalls ein Soldatenrat gebildet worden. Die Bildung ist ruhig verlaufen. Der Soldatenrat wird morgen mit Generalfeldmarschall von Hindenburg in Verbindung treten und diesem die Forderungen vortragen.

Die englische Flotte in Wilhelmshaven nicht eingelaufen.

WTB Berlin, 12. Nov. (Telegr.) Wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, entbehrt das Gerücht, die englische Flotte sei in Wilhelmshaven eingelaufen, jeder Grundlage. Die Forts seien schußbereit.

Zusammentritt des Reichstags am Mittwoch.

bb Berlin, 11. Nov. (Privattelegr.) Wie die „Nationalzeitung" hört, dürfte der Reichstag, um der Form zu genügen, Mittwoch 2 Uhr nachmittags, wie vor dem Sturz festgesetzt worden war, einberufen werden, jedoch nur zu dem Zwecke, um gleich wieder aufgelöst zu werden. Es ist kaum anzunehmen, daß die bürgerlichen Abgeordneten zu dieser Sitzung erscheinen werden. Ueber den nächsten Gang der Ereignisse herrschen in Abgeordnetenkreisen der Linken nur Vermutungen.

Viktor Adler †.

WTB Wien, 11. Nov. (Telegr.) Dr. Viktor Adler ist gestorben.

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 12. November.

Herbst-Delegiertentag der Kathol. Arbeiter- und Knappenvereine des Bezirksverbandes Herne.

Die von etwa 100 Delegierten besuchte Tagung wurde vom Bezirkspräses Herrn Kaplan Häner eröffnet. Im Anschluß an die Worte „Das Alte stürzt und neues Leben blüht aus den Ruinen", entwickelte er ein Bild der letzten Ereignisse in unserem deutschen Vaterlande. Mit Ruhe und Fassung soll die christliche Arbeiterschaft die Dinge abwarten, wie sie sich entwickeln werden. Einig und geschlossen soll die katholische Arbeiterschaft ihre christliche Weltanschauung verteidigen. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Herrn Pfarrers Pieper erstattete der Bezirkspräses dem Arbeitersekretär Weiß das Wort, über das Thema: Wohnungsfrage, Bodenreform und Arbeiterinteresse. In 1stündiger Rede verbreitete sich derselbe über folgende Hauptpunkte: 1. Wohnungselend in Großstadt und Industrie. 2. Wohnungsverhältnisse auf dem Lande. 3. Mißbrauch des Bodens. 4. Erkenntnis und Besserungsbestrebungen vor dem Kriege. 5. Neueste Hilfsmaßnahmen. 6. Wie kann jeder helfen.

Die folgende Diskussion zeigte lebhaftes Interesse an der Sache. Im Anschluß daran wurde beschlossen, einen lokalen Ausschuß zu gründen. Dieser soll aus dem Sekretär als Vorsitzenden und je 2 Mitgliedern eines jeden Vereins bestehen. Dieser soll alle, das Arbeiterinteresse berührenden Fragen des öffentlichen Lebens im Auge behalten und wenn nötig ohne Verzug dazu Stellung nehmen.

In Bezug auf die neuesten umwälzenden Ereignisse war man sich einig, daß die kathol. Arbeiterschaft, mehr denn je einig und geschlossen zusammenstehen müsse um ihre Ideale zu verteidigen. Unter dem Beifall aller Anwesenden gelobte die Versammlung auch der Zentrumspartei die Treue zu wahren. Als Ort der nächsten Tagung wurde Holthausen bestimmt.

× **Gewerbliche Fortbildungsschule.**

Für diejenigen Klassen der gewerblichen Fortbildungsschule, die des Mittwochs in dem Gebäude der katholischen Volksschule an der Wilhelmstraße unterrichtet werden, fällt der Unterricht morgen (13. November) wegen Ausschmückungsarbeiten im Gebäude aus. Auch die Uebungen der Wehrschulen finden nicht statt.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat beruft auf den 19. d. M. eine Versammlung der Zechenbesitzer, auf deren Tagesordnung ein Antrag des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation in Bochum auf Zusammenlegung seiner Beteiligungsziffern mit denjenigen der Gewerkschaft Friedrich der Große gemäß § 18 Absatz 1 des Syndikatsvertrages steht.

× **Das große Los.**

In der Ziehung der Preuß.-Südd. Klassenlotterie am Samstag fiel der Hauptgewinn in Höhe von 500000 M. auf die Nr. 141234.

Das Alkoholverbot.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Ausschank von jeglichem Alkohol durch den Arbeiter- und Soldatenrat ev. bei Strafe der Betriebsschließung verboten ist. Wir werden gebeten, hierauf nachdrücklichst aufmerksam zu machen.

Unterricht im Wachtdienst.

Heute zwischen 5 und 6 Uhr haben sämtliche Sicherheitsmannschaften, die den Polizei- und Wachtdienst versehen, in den großen Saal der Wirtschaft Funke Unterricht. Sämtliche Zivilpersonen und Soldaten, die Wachtdienst versehen, und Schutzleute müssen, soweit sie nicht Dienst haben, erscheinen.

× **Im Zeichen der neuen Zeit.**

Die Schutzmannschaft von Herne und die Beamten der Kriminalabteilung waren beim Herner A.- und S.-Rat vorstellig geworden, mit dem Wunsche, den ihnen mißliebigen Polizeiinspektor Cuno von seinem Posten zu entbinden. In einer daraufhin am gestrigen Morgen stattgefundenen Aussprache zwischen den Polizeibeamten und Vertretern des A.- und S.-Rates wurden die Beschwerden der Schutzmannschaft geprüft und ihrem Wunsche entsprochen. Zur Zeit liegt die Zentralleitung der Sicherheitspolizei in den Händen des Polizeikommissars Klingemann, der dementsprechend dann wohl auch an Stelle des Inspektors Cuno in den A.- und S.-Rat eintreten dürfte.

e. **Kind verschwunden.**

Seit Sonntag Morgen ist das 3jährige Töchterchen Anna der Familie Felix Sidinski aus Riemke, Hermannstraße 159, spurlos verschwunden. Die Kleine war bekleidet mit dunkelblauem Kleidchen, schwarzen Schnürschuhen und Strümpfen. Sie hat hellblondes Haar. Es wird um sachdienliche Mitteilung über den Verbleib des Kindes an die Eltern oder Polizei gebeten.

e. **Wirtschaftsübernahme.**

Herr Jakob Konieczny hat die Funke'sche Wirtschaft in der Bahnhofstraße übernommen.

Der Herner Arbeiter- und Soldatenrat

hielt gestern Abend wieder eine Sitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende bekannt, daß am Dienstag vormittag 10 Uhr eine Sitzung des Volkserziehungs-Ausschusses mit den Vertretern der Großindustrie stattfinden wird zur Besprechung von Fragen der Arbeitsgelegenheit, Beschaffung von Berufskleidung, Arbeitszeit usw.

Sodann machte der Vorsitzende davon Mitteilung, daß von den christlichen Gewerkschaften die Kameraden Strate-Essen, Blase und Weiß, ferner seitens der evangelischen Arbeitervereine Direktor Tegeder (zugleich als Vertreter der nationalliberalen Partei) und schließlich 2 Polen als Mitglieder vorgeschlagen sind. Gegen die Aufnahme der betreffenden wird kein Widerspruch erhoben. Ein Antrag auf Zuziehung eines Vertreters der kath. Arbeitervereine wird abgelehnt mit dem Hinweis, daß die Vertreter der christlichen Gewerkschaften auch die kath. Arbeitervereine, Kamerad Weiß auch die Zentrumspartei vertrete. Ein Antrag der Polen auf Zulassung eines weiteren Vertreters im A.- und S.-Rat für Horsthausen wurde angenommen.

Seitens der Kommunal-Verwaltung ist ein dringendes Schreiben an die Kartoffel-Lieferkreise abgegangen, zwecks schleuniger Absendung von Kartoffeln. Arbeitskräfte werden von hier gestellt. Der Oberbürgermeister begründet dies Schreiben und bittet um Meldung zahlreicher Arbeitskräfte.

Die organisierte Belegschaft der Zeche Constantin hat an die Verwaltung ein Schreiben gerichtet, daß sie sofort die Arbeit niederlegen werde, wenn nicht sämtliche Mitglieder der Belegschaft einer Organisation beitreten. Die Stadtverwaltung, an die dieserhalb ein Schreiben der Zeche gerichtet wurde, hat die Entscheidung des A.- und S.-Rates angerufen. Auf Antrag des Kameraden Hilge wird beschlossen, die Zechenverwaltung zu veranlassen, einen entsprechenden Aufschlag an der Zeche zu veröffentlichen, in dem die Nichtorganisierten zum Beitritt in die Organisationen veranlaßt werden. Ausgeschlossen ist der Beitritt zu den gelben Gewerkschaften.

Weiter wird beschlossen, eine Bekanntmachung zu erlassen, in der die Geschäftsleute aufgefordert werden, die vorhandenen Schuhwaren und Wollsachen nicht zurückzuhalten, sondern gegen Bezugsscheine die vorhandenen Waren zu verkaufen.

Hierbei wird über verschiedene Schuhgeschäfte Klage geführt, wobei die Stadtverwaltung zusagt, die Angelegenheit gründlich untersuchen zu wollen. Eine Bekanntmachung über Einführung von Kundenlisten soll sofort erscheinen.

Gleichzeitig wird die Bevölkerung vom A.- und S.-R. daran erinnert, daß in der Zahlung der Steuern keine Verzögerung eintreten darf.

Da die Gewerkschaft Lothringen mit der Einstellung der Gaslieferung droht, angeblich wegen zahlreicher Arbeitseinstellungen, teilt der Vorsitzende mit, daß der A.- und S.-Rat im Falle einer Nichtbelieferung mit Gas die Anlagen der Gewerkschaft Lothringen besetzen und die Gaslieferung selbst in die Hand nehmen werde, da von Arbeitseinstellungen auf Lothringen kaum die Rede sein könne.

Das Verlangen verschiedener Belegschaften über den Organisationszwang auch der Beamten der Zechen wurde vom A.- und S.-Rat als ungehörig abgelehnt. Ein bei dieser Gelegenheit seitens dieser Beamten gestellter Antrag auf Zulassung zum Arbeiter- und Soldatenrat wurde scharf abgelehnt.

Vom Soldatenrat wird ein Antrag gestellt, zu der morgigen Sitzung mit Vertretern der Großindustrie je einen Vertreter der Gefangenen-Inspektion und der Wachmannschaften zuzulassen. Einverstanden.

Ein Antrag des Soldatenrates, einen Soldaten als Vertreter in den Volkserziehungs-Ausschuß mit aufzunehmen wurde ebenfalls angenommen. Gewählt wird Kamerad Hüttemann.

Da die Erteilung des Unterrichts in den Schulen bei der Besprechung der jüngsten Ereignisse auf innerpolitischem Gebiete, wie dem Arbeiter- und Soldatenrat mitgeteilt wird, nicht so geführt wird, wie es im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung und des Friedens wünschenswert sei, wird Kamerad Tegeder beauftragt, den zuständigen Stellen mitzuteilen, daß eine derartige Beleuchtung der jüngsten Vorgänge nicht geduldet wird und im Wiederholungsfalle strenge Maßnahmen ergriffen werden.

Für die Sicherheit der städt. Lebensmittellager ist jetzt in ausreichender Weise gesorgt, im übrigen wird vom Vorsitzenden betont, daß der Wachtdienst im großen und ganzen tadellos funktioniert.

Weiter wird mitgeteilt, daß die Belegschaft von Julia morgen nachmittag eine Versammlung abhält. Die Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates aus diesem Bezirk sollen an der Versammlung teilnehmen. Eine Feierschicht darf dadurch nicht entstehen. Die Arbeit muß nach der Versammlung sofort wieder aufgenommen werden.

Für Presse und Theater soll eine Zensur nach Auffassung der Versammlung nicht bestehen, für Kinos soll die Zensur jedoch beibehalten werden.

Weitere Fragen betrafen die Kleidung und Ernährung der Wachmannschaften usw.

Der Enthebung des jetzigen Polizeiinspektors von seinem Posten und der Uebertragung der Polizeiinspektionsgeschäfte an den Polizeikommissar a. D. Klingemann wurde auf Antrag der Herner Schutzmannschaft zugestimmt. Zur Ueberwachung des letzteren wird Kamerad Wiedermann bestimmt.

Aus dem Amte Sodingen.

Der A.- und S.-Rat in Sodingen

wurde in der Nacht von Sonntag zum Montag hierselbst gebildet. Außer den Vertretern der sozialdemokratisch organisierten Arbeiterschaft beider Richtungen gehören ihm der Amtmann von Sodingen und Assessor Battig an. Den Vorsitz führt der Bergmann Wilhelm Kemper. Die Leitung der Amtsgeschäfte erfolgt in der bisherigen Weise unter der Aufsicht des A.- und S.-Rates, der auch die Verteilung der Lebensmittel überwacht. Gestern morgen zog ein großer Demonstrationszug nach dem Volkspark, wo Reden gehalten wurden. Die Ruhe und Ordnung ist nicht gestört.

Sodingen, 12. Nov. Die Landkinder aus Gottskommen heute, Dienstag, den 12. November, vormittags 10,30 Uhr in Dortmund an. Sie werden von dort durch Lehrer Happ abgeholt und nach hier gebracht.

Althoff
Recklinghausen.

Unsere
Spielwaren-Ausstellung
ist eröffnet.

Bekanntmachung.
Es ist der Stadtverwaltung möglich gewesen, einige Waggon Weizenmehl zu erhalten. In den Mehlkleinhandlungen kann ab Mittwoch morgen, den 13. dieses Monats, Weizenmehl auf den schwarzumränderten Bretschein eingekauft werden. Der Höchstpreis für ein Pfund Weizenmehl beträgt 0,30 Mark.

Herne, den 11. November 1918.

Der Oberbürgermeister: Dr. Sporleder.
Der Arbeiter- und Soldatenrat:
J. A.: K. Hölkeskamp.

Bekanntmachung.
Wir haben leider die bedauerliche Tatsache feststellen müssen, daß die Einwohner der umliegenden Bezirke die Bäckereien der Stadt überlaufen und Brot einhamstern. Wir verbieten bis auf weiteres den Bäckern die Annahme auswärtiger Brotscheine. Unserer Bürgerschaft zur Mitteilung, daß die Brotversorgung durchaus gesichert ist. Es handelt sich hier um eine vorbeugende Maßnahme.

Herne, den 11. November 1918.

Der Magistrat: Dr. Sporleder.
Der Arbeiter- und Soldatenrat:
J. A.: K. Hölkeskamp.

Männer-Gesang-Verein Herne
Das für den 10. November festgesetzte **Konzert** musste umständehalber verschoben werden. Näheres wird an dieser Stelle bekannt gegeben. 6443

Der Vorstand.

Schauburg
früher **Hohenzollern-Theater**
Bahnhofstr. 72. **Herne.** Telefon 906.
Vornehme Lichtbildbühne.

Ab heute 4 neue Kunstschöpfungen.

Maria Wiedal, die vornehme dänische Tragödin, in der 2. Schöpfung der Serie 1918/19.

Das verhängnisvolle Andenken
4 große Akte 4.
Tragödie aus den Kreisen der Aristokratie.

Lotte Neumann, die beliebte und anmutige Künstlerin, in

Die Töchter des Herrn von Dernburg
Drama aus dem Leben in 5 Akten.

Die so gern gesehene **Leontine Kühnberg,** die Hauptdarstellerin in dem jüngst gebrachten Film „Heimatlose", in ihrer 2. Schöpfung:

Die goldene Mumie
4 große Akte aus dem Aristokratenleben.

Die tolle Ada
Eine übermütige Filmposse in 3 Akten.

— **Kleine Preise!** — 6455

Steffens Saalbau-Theater, Herne
6468 Direktion Adolf Steffen.

Heute Dienstag, den 12. November 1918,
Einlass 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Martha
oder: Der Markt zu Richmond
Oper in 3 Akten von Flotow.
Herr Oster vom Opernhaus Cöln als Gast.

Wir machen unser geehrtes Publikum darauf aufmerksam, dass unsere Theaterkasse für den Billett-Vorverkauf von 11—1 Uhr geöffnet ist.

Partie gebrauchte
Küchentische
150 cm lang,
billig abzugeben.
Möbelhaus Bergmann,
6383 Bahnhofstrasse 51.

Palast-Theater Herne
Direktion W. Teves — **Modernes Lichtspielhaus.** — Telefon 968.

Der geradezu sensationelle Beifall, den unsere Filmoperette gefunden hat, veranlaßt uns zu einer Spielverlängerung.

Heute bis einschl. Donnerstag:

Die herzerfrischende Operette: 6440

Wer nicht in der Jugend küsst ....
Text von A. Berg. Musik von Otto Krause.
In den Hauptrollen: Molly Wessely, Henry Bender, Paul Westermeyer, Jul. Dewald.
Unter gesanglicher Mitwirkung erster Berliner Bühnensänger. — Aufführungszeiten 5,30 und 9 Uhr.

Außerdem das große Filmwerk:

Die Jeremy
Ein tiefergreifendes Drama in 4 Akten nach der gleichnamigen Novelle von Erich Hartleben. — Die Hauptrollen dieses hervorragenden Filmwerkes verkörpern erste Berliner Künstler, wie Erich Kaiser-Titz, Lupu Pick, Leopold von Ledebur und Lia Mara.

Der großzügige Filmroman:

Graf Michael
Schicksalsroman in 5 großen Kapiteln nach dem gleichnamigen Werke von Gerh. Hauptmann.
In der Hauptrolle Friedrich Zelnik, der beliebte Filmkünstler. — Eines der größten Filmwerke der Gegenwart.

Die Operette gelangt zur Aufführung um 5,30 und 9 Uhr. Im Interesse der verehrl. Besucher empfehlen wir, vor Beginn der Operette anwesend zu sein.

Wir weisen darauf hin, daß unser heutiger Spielplan für Herne eine Ueberraschung bedeutet, daß unsere Besucher über die Operette bisher entzückt waren. Versäumen Sie daher nicht den Besuch!

Auf ins Palast-Theater!

Bekanntmachung.
Wir machen hiermit bekannt, daß sich die Bevölkerung von morgen ab auf eine Einschränkung der Gaslieferung gefaßt machen muß, da nach Mitteilung der Gewerkschaft Lothringen infolge unzureichender Kohlenförderung den Gemeindegaswerken nicht mehr die nötigen Gasmengen zur Verfügung gestellt werden können.

Die Einschränkung, wenn sie nötig ist, wird zunächst so vorgenommen, daß

vormittags von 9—11 Uhr und
nachmittags „ 2—4 „

kein Gas abgegeben wird.

Wir bitten die Bevölkerung dringend, mit dem Gasverbrauch äußerst sparsam umzugehen, damit die Einschränkungen auf ein geringes Maß gebracht werden können.

Herne, den 11. November 1918.

Der Arbeiter- u. Soldatenrat zu Herne: J. A.: K. Hölkeskamp.
Die Direktion der städtischen Gaswerke sowie der Gasversorgung des Amtes Sodingen.

Flügel
Pianos
Harmoniums

Baca
Ducanola
unübertroffene Kunstspiel-Pianos in Spielart u. Mechanik

kaufen Sie stets vorteilhaft und preiswert im

Pianofortegeschäft
August Schulze zur Wiesch,
Dortmund, Westenhellweg (Krügerpassage).

Grosse Auswahl! Streng reelle Bedienung!
Fernsprecher 3766. 5097

! Geschäfts-Empfehlung !
Anfertigung von Herren-Garderoben nach Maas. Ferner halte mich in Wenden von Anzügen, Paletots, sowie Umändern u. Modernisieren empf. Gute Arbeit. Mäss. Preise.
6425 J. Uhlendahl, Schneidermeister, Herne, Neustrasse 45.

Ein 6414
Skunkspelz,
fast neu, zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Sodinger Anzeigers, P. Stracke, Sodingen.

Baumpfähle, Rosenpfähle
und dergleichen, sauber mit der Maschine geschält und angespitzt, hat abzugeben
2927 **Sägewerk Schleukhoff,** Mühlenstraße.

Achtung! Wo
lasse ich meine **Matratzen** gut und billig aufarbeiten?
Nur in
Gerdes Matratzen-Reparaturwerkstelle
Bochum, Johanniersstraße 28.
Verarbeite kein Ersatz-Material. Komme auch nach auswärts. Karte genügt. 6085

Schlafzimmer und Küchen
jede sämtliche Einzelmöbel und Kleinmöbel kaufen Sie sehr vorteilhaft bei 4788
H. Heiland,
Bahnhofstraße 3 a.

Herrenkleider, Uniformen und Jackenkleider
liefere nach Maß bei bester Ausführung zu möglichst niedrigen Preisen. Ebenso mache Erneuerungsarbeiten sachkundig. Gefl. Auswahl schöner Stoffmuster halte stets zur Verfügung. Verarbeite auch selbstgebrachte Stoffe 631
Fritz Krone, Schneidermeister
Herne, Bahnhofstr. 22 Tel. 547.

Holzschuhe
ohne Leder offer. jeden Posten. Meine eig. gearbeit. Holzschuhe haben bequeme geschiftl. Passform.
Joh. Meyer. Werl i. W. Partier Wallmann, Herne.

Bekanntmachung!
Bitte die Schuhreparaturen bis zum 16. ds. Mts.
abzuholen,
da ich verziehe und infolgedessen nicht weiter für dieselben aufkommen kann. 6401
Ed. Sosinski, Bahnhofstr. 119.

Stadttheater Bochum.
Das Stadttheater wird bis auf weiteres geschlossen. Die zur Ausgabe gelangten Eintrittskarten behalten Gültigkeit. Der neue Spielplan wird sobald als möglich bekannt gegeben. 6464

Brothülfe Nr. 13084 mit Kartoffelkarten auf dem Wege von la Rochestraße bis Rathaus verloren gegang. Der ehrl. Finder wird gebet., dieselbe geg. Belohn. bei Frau Agnes Kartauf, 1a Rochestr. 22, abzug.

Wegen Aufgabe, so lange Vorrat:
Prima Maschinenöl Zentner 180 Mk., Motorol 300 Mk., Mineralöl Friedensware 350 Mk., Großer Post. Gummilösung u. Ventilgummi, pr. Auslandsware 500 Tuben 900 Mk., 20 m Gummi 220 Mk., großer Posten prima Fettseife, Auslandsw. 100 Stck. 525 Mk. und 850 Mk., Schmierseife Zentner 160 Mk. Ab Lier ohne Verp. Kein Muster, da nur beste Ware. 6447
Julius Woltering, Freren i. H.

Rechtsauskunft.
Rat und Beistand in Strafprozessen.
Anfertigung aller Schriftsätze hierzu, Verträge, Eingaben und Gesuche, Beitreibung von Forderungen mit nachweislich gutem Erfolg.
P. Gniatczyk, Rechtsbüro,
Herne, Neustraße 8,
Reiche juristische und kaufmännische Erfahrungen.

Kaufe jeden Posten 6404
Lumpen,
zahle à Pfund 12 Pfg.
M. Franke, Herne.
Tel. 373 u. 737. Grabenstr. 23.

3 Landschaftsbilder und 1 Schreibtisch
zu verkaufen. 6454
Maas, Düngelstr. 23, part.

2 jähr. Milchschaf,
belegt, fortzugshalb. zu verkaufen.
Miltholter, Herne,
6453 Rottstraße 71.

Ein gebrauchter 6450
Herd
billig zu verkaufen.
Gaststalle, Shamrockstr. 42.

Glashandlung
Sayn & Hüls
Herne, Bahnhofstr. 117,
Fernruf 843, empfehlen
Buntglas-Imitation
Ersatz für Gardinen.
Herrliche Muster. (344)
Leichtes Anbringen.

Ein Flachwagen
sofort zu verkaufen
6459 Neustraße 76.

Schwein
zum Weitermästen zu verkaufen
Badupi, Bahnhofstraße 104.

Eine gut erhaltene 6463
Mandoline
zu kaufen gesucht.
Von wem, z. erf. in d. Geschäft des Sodinger Anzeigers, P. Stracke, Börnig-Sodingen.

Gebraucht. Küchenschrank, eine Anrichte, ein gepolstert. Kinderstuhl zum Aufklappen und sonst. Küchensachen z. verkauf. (6461
Römekamp, Forellstr. 16, part.

Fast neuer 6434
Trauerhut
zu verkaufen
Strünkederstr. 74, 3. Etg.

Vertreter
gesucht, für meine gangbare Neuheit (Licht werft. Artikel. Gut. Umsatz. Verdienst. Anfr. unt. Nr. R. 9 6123 an den Herner Anzeiger zu richten.

Tüchtiger
Maurerpolier
sucht Stellung.
Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter M. F. 6403 sind zu richten an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Einschaler, Betonarbeiter
und 6311
Arbeiterinnen
gesucht.
Baugeschäft E. Hegerfeld, Bochum.
Meldungen beim Polier Rieser, Zeche Julia, Herne.

Erfahrene
Bürokraft
zum Beschreiben der Bücher in den Abendstunden gesucht.
Offert. unt. L. M. 6457 an d. Gesch. d. Herner Anzeigers.

Wäscherinnen
gesucht. 6424
Herner Dampf-Waschanstalt
H. Schlenkhoff.

Ein ältere braves 6437
Mädchen
für alle Hausarbeit spätestens zum 1. Dezember gesucht.
Frau Apotheker Crux.

Ein ehrliches pr. peres 6449
Mädchen
auf einige Stunden vorm. gef.
Shamrockstr. 24.

Tüchtiges, besseres 6469
Mädchen
für Küche und Hausarbeit in kleinem Haushalt gesucht.
Frau Fr. Müller,
Bahnhofstraße 31.

Frau oder Mädchen
für einige Stunden am Tage gesucht. 6462
Sodingen, Nordstr. 76, parterre.

Ein
Mädchen
für die Bäckerei gesucht. 6469
Adolf Brune, Herner Brotfabrik, Bahnhofstraße 122.

Suche für sofort ein ordentl.
Mädchen
für alle Hausarbeiten. (6465
Neustr. 36 a, part.

Tüchtiges Fräulein
sucht Stellung
zum Bedienen oder am Büffett.
Off. unt. K. A. 6456 an die Geschäft. d. Herner Anzeigers.

Eine 6472
3 Zimmerwohnung
zum 1. Dezember zu vermieten.
J. Marga,
Herne, Bahnhofstr. 4c.

Wohnung
von 3 Zimmern mit Koch- und Leuchtgas per sofort od. 1. Dez. zu vermieten. 6451
Herne, Hohenzeit 18 f.

Kellnerfrack
zu kaufen gesucht.
Joh. Monka,
Herne, Forellstraße 164 a.

Pianos Flügel Harmoniums
Stets neue und gebrauchte am Lager.
Ratenzahlungen gestattet.
Karl Schmitt,
Hofpianofortefabrik
Hagen i. W.